

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Pistorius, Magdeburg, Verlag von Bernh. Harbaum, Magdeburg-Neustadt, Druck von Franz Wetze, Magdeburg, Geschäftsstelle: Breitenweg 127. Redaktion: Breitenweg 127 (Eingang Schrotdorferstraße), Fernsprech-Anschluss Nr. 1587.

Bezahlungsbedingungen: Jahresabonnement 2 Mk. 25 Pf., monatlich 20 Pf. Der Preis für den Einzelnen beträgt 10 Pf. Bei den Postanstalten 250 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Sonntagsbeilage) 10 Pf. In der Expedition 15 Pf. Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. In der Expedition 15 Pf. Postzeitung Nr. 779.

Nr. 51.

Magdeburg, Mittwoch, den 1. März 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Chronik der Volksstimme.

Monat Februar 1899.

- Der Verleger der Volksstimme, Genosse Bernh. Harbaum, hat in einem anhängig gemachten Ermittlungsverfahren eine **Verurteilung als Zeuge** auf den 11. Februar erhalten.
- Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags nahm den Antrag auf **Aufhebung der Immunität für den Abgeordneten Albert Schmidt** einstimmig an.
- Derselbe Antrag wurde nach den Ausführungen des Berichterstatters der Geschäftsordnungs-Kommission Abg. Noeren (Str.) auch im Reichstag mit großer Mehrheit angenommen. Damit war seitens des Reichstags die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Schmidt wegen angeblicher **Majestätsbeleidigung und Verleumdung eines Mitgliedes des künftigen Hauses** erteilt.
- Die vorhandenen Exemplare, Platten usw. der Nr. 127 der Volksstimme des vorigen Jahrganges sollten **vernichtet** werden. Gefunden wurde nichts.
- Der Verleger Bernh. Harbaum und der Abg. Schmidt hatten eine Vernehmung in einem gegen den Geschäftsführer Fabian und Genossen schwebenden Verfahren wegen **Verleumdung eines Mitgliedes des künftigen Hauses** erteilt.
- Der gegen den Redakteur August Müller gestellte Antrag auf **Verleumdung eines Bernburger Offiziers** wird seitens des letzteren zurückgezogen.
- In dem schwebenden Verfahren wegen **Majestätsbeleidigung und Verleumdung eines Mitgliedes des künftigen Hauses** wurde der Abg. Albert Schmidt vom Untersuchungsrichter vernommen.
- Die Genossen Harbaum und Pistorius wurden davon in Kenntnis gesetzt, daß gegen sie ein Verfahren wegen **Verleumdung des ehemaligen Fabrikarbeiters Gotthardt** anhängig gemacht worden ist.

Verurteilungen sind in diesem Monat nicht erfolgt. Eingeklagt ist ein Verfahren wegen Verleumdung eines Offiziers.

Es schweben Anklagen wegen Verleumdung der Magdeburger Polizei und Richter, sowie zwei Privatklagen und das eingeleitete Verfahren gegen den Abg. Schmidt.

Die Erörterung der Arbeiternot eine Zeitverschwendung.

Im preussischen Abgeordnetenhause wurde am Montag die zweite Lesung des Berggesetzes fortgesetzt. Zunächst wurde die Debatte wieder aufgenommen, die sich bereits am Sonntagabend zwischen dem Centrum und den Nationalliberalen über die christlichen Bergarbeiter entsponnen hatte.

Herr Dr. Hise bestritt die Darstellung, die Herr Dr. Sattler über den Piesberger Streik gegeben hatte und verteidigte die Taktik der christlichen Bergarbeiter. Er äußerte die schon bei Ausbruch des Streiks ausgesprochene Vermutung, daß die Unternehmer es absichtlich zum Streik hätten kommen lassen, um einen Vorwand für die Einstellung des Betriebs zu haben, der schon vorher nicht mehr rentabel war. Auf seine Frage, weshalb den ober-schlesischen Bergarbeitern nicht das geheime Wahlrecht zu den Knappschaftskassen eingeräumt werde, das ihren Kollegen im rheinisch-westfälischen Revier gegeben sei, erwiderte der Minister Bresselt ausweichend, versprach aber bei der notwendig werdenden Aenderung des Berggesetzes auch eine Aenderung des Knappschaftskassenwesens in Erwägung zu ziehen.

Der kleine Stimm des Abgeordnetenhauses, der freikonservative Abg. Vorster, nahm als Vorstandsmitglied mehrerer Unternehmerverbände die Gelegenheit wahr, eine heftige Rede gegen die Arbeiterorganisationen zu halten. Ihm ist jede Organisation der Arbeiter ein Schand und Greuel, auch wenn sie unter christlicher Flagge segelt. Er hat aber Vertrauen zu der Regierung, daß sie die staatliche Anerkennung der Berufsvereine, die er eine Kalamität für die Industrie nannte, nach wie vor ablehnen werde. Um die Arbeiterorganisationen möglichst schwarz zu malen, stellte er die ungereimtesten Behauptungen über die englischen Trades-Unions auf. Nach ihm treiben sie unerhörten Terrorismus, führen zu einer Verschlechterung der industriellen Leistungen und haben den Ruin ganzer Industrien in England bewirkt. Das ist zwar täglich in der Post zu lesen, bleibt aber doch ein großer Unsinn.

Von ultramontaner Seite nahm noch der Abg. Fuchs das Wort zu einem **scharfen Angriff auf die Nationalliberalen**. Der Abg. Sattler hatte am Sonnabend die Debatte über die Bergarbeiterverhältnisse als Zeitvergeudung bezeichnet. Herr Fuchs konstatierte vor der Öffentlichkeit, daß den Nationalliberalen die eine vielstündige Debatte über den Arbeitermangel auf dem platten Lande ruhig mitgemacht hatten, eine Erörterung der Arbeiternot als Zeitverschwendung erschiene. Natürlich hatten die ultramontanen Redner versichert, daß die christlichen Arbeiterorganisationen das beste Mittel gegen die Sozialdemokratie seien.

Dasselbe versicherte der Abg. Hirsch von seinen Gewerkschaften, als es sich für ihn darum handelte, seinen Antrag auf Einführung von Arbeitervertretern zur Beaufsichtigung der Steinkohlengruben zu vertreten. Bekanntlich hatte Minister Bresselt eine Studienkommission nach England, Frankreich und Belgien entsandt, um die Wirkungen des Arbeiterinspektors zu untersuchen. Der Bericht der Kommission ist nur in wenigen Exemplaren an die Abgeordneten verteilt worden. In der Budgetkommission versicherten aber die Regierungsvertreter, daß das Ergebnis der Studienreise sehr ungünstig für die Forderung von Grubenkontrollen aus dem Meinen der Bergarbeiter sei. Der Abg. Hirsch führte durch Verlesung der Stellen aus dem Bericht den Nachweis, daß diese Ansicht durchaus falsch sei. Die Kommission hat sich im allgemeinen sehr günstig über die Wirkungen des Arbeiterinspektors ausgesprochen, und die Regierungsvertreter scheinen aus dem Bericht nur herausgelesen zu haben, was sie herauslesen wollten.

Sedenfalls hat sich auch bei dieser Frage gezeigt, daß der Verein der Grubeneigentümer, der sich mit Händen und Füßen gegen die Arbeiteraufsicht der Gruben gewehrt hatte, eine gewaltige Macht im Staate darstellt.

Die Debatte über den Antrag wurde Montag nicht zu Ende geführt. Der freikonservative Abg. Ihmer und der konservative Abg. Vockelberg bekämpften den Antrag mit den bekannten Scheingründen, während der Abg. Hise warm für ihn eintrat. Aus der Erklärung des Ministers Bresselt war die Quintessenz, daß die preussische Bergverwaltung bereit ist, in den staatlichen Betrieben Arbeiter-Inspektoren anzustellen, sobald die Erfahrungen vorliegen, die mit der jetzigen Einrichtung (50 neue Revierbeamte) gemacht werden. Für ganz unmöglich erklärte der Minister die Einführung von Arbeiterdelegierten im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Es war ein beschämendes Zeugnis für die geringe Macht des Staates gegen die Unternehmer, als er aussprach, daß die Arbeiterdelegierten von den Unternehmern sofort gemahregelt werden, und damit die ganze Einrichtung illusorisch gemacht werde. Nachdem Herr v. Syneru, der im vorigen Jahre für die Arbeitervertretungen eingetreten war, heute pater peccavi gesagt hatte, wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Ueber die Verhandlung selbst wird uns berichtet:

Abg. Dr. Hise (Centr.)

behandelt die Knappschaftskassen und wünscht, daß auch den ober-schlesischen Bergarbeitern das geheime Wahlrecht zu den Knappschaftskassen eingeräumt werde. Wenn von anderer Seite gesagt werde, das Bildungsniveau dieser Arbeiter sei zu niedrig, so weist er darauf hin, daß ihnen ja auch das geheime Wahlrecht zum Reichstag eingeräumt sei. Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier sei das Prinzip der Knappschaftskassen anerkannt; dort brauchten die Arbeiter nicht wie in Schlesien noch zu den staatlichen Kassen obligatorische Beiträge zu leisten. Redner wendet sich gegen die neuartigen Ausführungen des Abg. Dr. Sattler über den Piesberger Streik und verteidigt die Taktik der christlichen Bergarbeiter. Ihr Verein sei keineswegs gegen die Unternehmer gerichtet, sie wollten mit diesen Hand in Hand arbeiten, um die Arbeiter von der Sozialdemokratie loszureißen. Da der Arbeitsvertrag auf beiderseitiger Zustimmung beruhe, dürften die Unternehmer nicht einseitig herkömmliche Feiertage zu Arbeitstagen machen. Sie thäten es doch, leider bestand kein Arbeiterauschuss, und so kam es zum Konflikt. Die Unternehmer haben jetzt ihre Drohung ausgeführt, der Betrieb des Piesberger Bergwerks ist eingestellt. Mir ist von unterrichteter Seite gesagt worden, der Konflikt mit den Arbeitern hätte nur zum Vorwand gedient; man sei schon vorher entschlossen gewesen, den Betrieb wegen Unrentabilität anzugeben.

Minister Bresselt

betont, bezüglich der Knappschaftskassen seien vom Abgeordnetenhause und Herrenhause ganz entgegengeetzte Beschlüsse gefaßt worden. Nach welchem Beschlusse hätte die Regierung sich nun richten sollen? Die geheime Wahl zu den Knappschaftskassen gelte für die große Mehrzahl der Bergarbeiter, und für die meisten Bergreviere; nur in einzelnen Bezirken Schlesiens gelte sie nicht. Dort wünschten die Unternehmer aber die Beibehaltung des öffentlichen Wahlverfahrens, die Arbeiter des geheimen. Es sei doch sehr fraglich, ob es sich für die Regierung empfehle, sich in diese Verhältnisse einzumischen. Doch ist die Regierung bereit, bei der notwendig werdenden Aenderung des Berggesetzes auch in Erwägung zu ziehen, ob sich eine Aenderung der Bestimmungen der Knappschaftskassen empfehle.

Abg. Vorster (freik.):

Als Vorstandsmitglied mehrerer Unternehmerverbände muß ich die Behauptung des Abg. Fuchs zurückweisen, der Terrorismus der Arbeiter sei eine Folge der Bevorzugung der Arbeitgeber durch die Regierung. Die Arbeitgeberorganisationen haben mit der Lohnfrage und den Arbeitsverhältnissen gar nichts zu thun; es seien reine Fachorganisationen. Kein Unternehmer werde sich das Recht nehmen lassen, mit seinen Arbeitern selbständig zu verhandeln. (Bravo!) Er stehe den evangelischen Arbeitervereinen näher und treue sich über das friedliche Verhältnis zwischen ihnen und den Arbeitgebern; er sei aber auch überzeugt, daß viele Katholiken nicht damit einverstanden seien, daß die Flagge „christlich“ ungeeignet sei, um Lohnkämpfe zu incitieren. Ohne die „professionellen Friedensstifter“, die in den christlichen Arbeiterorganisationen säßen, würde zwischen Unternehmern und Arbeitern das beste Verhältnis bestehen. (Bravo! rechts.) Aber die christlichen Arbeiterorganisationen würden den Arbeitern auch nicht das goldene Zeitalter bringen. (Sehr richtig! rechts.) Die **staatliche Anerkennung der Berufsvereine würde nur Unruhe in die Kreise der Industrie tragen**. Redner verweist auf die englischen Trades Unions, deren Wirksamkeit er „unerhörten Terrorismus“, „Verschlechterung der industriellen Leistung“ und den „Ruin ganzer In-

dustrien“ nachsagt. Hoffentlich werde die Staatsregierung in ihrer ablehnenden Haltung gegen die organisierten Berufsvereine beharren und der deutschen Industrie diese Kalamität ersparen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Fuchs (Centr.)

nimmt die katholischen Bergarbeitervereine in Schutz. Die Vereine seien festrecht, den Frieden zu erhalten. Die Erklärung des Ministers sei mit Freuden zu begrüßen. Ueber den Arbeitermangel auf dem Lande habe man tagelang gesprochen, aber die Arbeiterfrage kaum zwei Stunden und da habe Herr Dr. Sattler sofort auf die Geschäftslage des Hauses hingewiesen. Es scheine wirklich, als wenn die Beleuchtung der Wahrheit eine Zeitverschwendung sei. **Vor dem ganzen Lande aber müsse konstatiert werden, daß die nationalliberale Partei auf dem Standpunkte steht, es sei vergessene Zeit, über die Notlage der Arbeiter zu sprechen.** (Lebhafte Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Die Löhne der Bergarbeiter seien in England und Amerika viel höher, wie in Deutschland und trotzdem seien diese Länder konkurrenzfähig. Was den Piesberger Streik anlangt, so fehle es gewissen Leuten eben vollkommen an Verständnis für gewisse Dinge und es sei aussichtslos, es ihnen beibringen zu wollen. (Lachen bei den Nationalliberalen.) Die Herren verstehen nicht das Geschäft, das den christlichen Bergarbeiter ergreift, wenn er in die Grube einfahren muß, während seine Familie im Sonntagstaat in die Kirche gehe. Der Abg. Sattler verkenne die Politik des Centrums. Die ganze Sammlungspolitik sei ja nur ein Blatt, herausgerissen aus dem Programm des Centrums. (Beifall im Centrum.)

Abg. Dr. Sattler (natlib.)

bestreitet, daß die Nationalliberalen keine Zeit für die Erörterung von Arbeiterfragen hätten. Herr Fuchs habe am Sonnabend ganz allgemein gesprochen und keine bestimmten Vorschläge gemacht. Nur dagegen habe er (Redner) sich gewandt. Bei dem Piesberger Streik dürfe nicht die Frage nach dem formellen Recht aufgestellt werden, sondern nach dem Wohle der Bergarbeiter. Und das sei sicher nicht durch das Eingreifen des christlichen Bergarbeiterverbandes gefördert worden. Herr Hise habe in seiner Darlegung den wichtigsten Punkt übergegangen: die vorher eingeholte Zustimmung des Bischofs zur Aufhebung der vier Feiertage. (Abg. Fuchs: Ist ja zurückgezogen worden.) Ein Schlusstrich wird angenommen. Das Kapitel wird be- willigt.

Beim Kapitel „Oberbergämter“ liegt folgender Antrag des Abg. Dr. Hise (freik. Sp.) vor:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Staatsregierung zu ersuchen, zum Zwecke der thätlichen Verhütung von Unfällen und der Stärkung des Vertrauens der Grubenarbeiter in die Sicherheit des Betriebes neben den Revieraufsichtsbeamten Arbeitervertreter zur Beaufsichtigung der Steinkohlengruben heranzuziehen.“ Im Etat sind 50 Stellen von untern Revieraufsichtsbeamten neu eingestellt. (Kosten: 108 000 Mark.)

Abg. Dr. Strich (freik. Sp.):

Unter dem Eindruck des juchhabenden Unglücks in dem Schacht „Karolinengrube“ erklärte Minister Bresselt in der Sitzung vom 24. Februar v. J., daß die Regierung es als ihre Pflicht betrachte, alles anzubieten, um die Wiederkehr solcher Unfälle zu verhüten. Unter den Vorschlägen, die der Minister selber machte, befand sich auch der, die Höchstzahl der Leberstücken festzusetzen. Er versprach, darüber mit dem Verein für bergmännliche Interessen in Verbindung zu treten. Mir ist es unbekannt geblieben, ob dieser Gedanke ausgeführt worden ist. Jedenfalls haben sich die Leberstücken nicht vermehrt, und grade die übermäßige Anstrengung der Grubenarbeiter ist nicht für ihre eigene Gesundheit, sondern auch für die Sicherheit des Betriebes verhängnisvoll. Ich habe den dringenden Wunsch, daß hier, wo es sich um das Leben so vieler arbeitsamer Menschen handelt, recht kräftig und schnell vorgegangen werde. — Vom Minister wurde weiter dann die Frage behandelt, ob nicht die Aufsicht über den Bergbau eine Erweiterung und Verschärfung bedürfe. Der Minister ließ die Frage offen, ob dies durch Vermehrung des Beamtenpersonals oder durch Arbeiterdelegierte sicherer zu erreichen sei. Von verschiedenen Seiten trat man warm für Arbeiterdelegierte ein und der Minister versprach eine Studienkommission nach England, Frankreich u. d. Belgien zu senden, wo Arbeiter als Grubeninspektoren fungieren. Ueber die Kommission liegt vor, leider ist er nur wenigen Abgeordneten zugänglich gemacht worden. Vor der Budgetkommission begünstigt sich die Regierungskommission mit der Versicherung, daß das Urteil der Kommission nicht günstig für die Einführung von Arbeiterdelegierten laute. Ich habe das grade Gegenstück dem Bericht der Kommission entnommen. (Hört, hört! links.)

Abg. Ihmer (freikons.)

bekämpft den Antrag Strich. Das zur Grubenaufsichtigung erforderliche Maß von Kenntnissen fehle dem Arbeiter.

Abg. Dr. Hise (Centr.)

erklärt in der Beziehung von Arbeitern zur Grubenaufsicht eine Verbesserung der letzteren. Schwierigkeiten seien vorhanden, aber unüberwindlich seien sie nicht.

Abg. v. Vockelberg (kons.)

erkennt an, daß ein strengere Kontrolle notwendig ist; ihm seien aber die staatlichen Aufsichtsbeamten die liebsten. Diese möge man besser bezahlen und im Range höher stellen. Was der Antrag fordere, erscheine unpraktisch und nicht ungesährlich. In Frankreich haben sich die Arbeiter-Aufsicher nicht bewährt. Ihre Einführung sei uns würde die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nur erweitern.

Minister Bresselt

ist nicht im Zweifel, daß die Grubenaufsicht nur von gehörig qualifizierten Beamten geübt werden könne. Die Erfahrungen mit der Zuziehung von Arbeiter-Delegierten im Auslande seien nicht übereinstimmend, nicht einmal in verschiedenen Bezirken desselben Landes seien sie gleich. Wo zwischen Arbeitern und Arbeitgebern Uebereinstimmung besteht über die Möglichkeit der Zuziehung von Arbeiterdelegierten, sei die Sache auch durchführbar. Ueberall aber habe sich ergeben, daß die Anzeigen der Arbeiterdelegierten nur äußerst geringfügige Klagen betreffen, eben weil Kenntnisse zu der Grubenaufsicht gehören, welche die Arbeiter nicht besitzen. Auf den staatlichen Gruben ist die Gefahr am größten, wo würde daher nachzusehen, die Einrichtung zunächst nur für Privatgruben zu treffen. Die Regierung könne aber zu den nachdenklichen Vorschlägen erst Stellung nehmen, wenn sie sich praktisch bewährt haben. **Deshalb bitte er den Antrag abzulehnen.**

Abg. Gathem (freik. Sp.)

empfiehlt die Vermehrung der Revierbeamten, demangeln den bureaukratischen Schematismus des Sicherheitsdienstes, der in der Praxis

gar nicht ausführbar sei. Nach dem vorjährigen Unglück in der Grube „Karolinenglück“ sei man geneigt gewesen, den Arbeitern Konzeffionen zu machen, jetzt sei der Wind gang umgeschlagen. Den Arbeitgebern müsse es jedenfalls eine gewisse Verhütung gemahren, wenn bei einem Unglück darauf hingewiesen werden könne, daß auch die bei der Aussicht beschäftigten Arbeiter es nicht voraussehen konnten. Für heute empfehle ich viellecht noch die Zurückziehung des Antrages; werde er nicht erhalten, so wollen seine Freunde aber für den Antrag stimmen. **Abg. von Chyren (natlib.)** erklärt sich der hohen Kosten wegen gegen den Antrag. Die Gefahr sei im Münzange begriffen. Der Antrag fördere auch sozialdemokratische Zwecke. Darauf wird die Weiterberatung bis Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Sonntag abend 11 Uhr verunglückten bei der Einfahrt zur Nachtschicht auf der Zeche **Monte Gens bei Gerne i. W. 22 Vergleute**. Fünf wurden schwer und 17 leicht verletzt. Der Unfall entstand dadurch, daß der zu Tage geförderete Korb mit voller Wucht gegen die Zeilscheibe geschleudert wurde. Die Ursache dieses Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Aus Berncastel wird berichtet: Bei der am Sonnabend vorgenommenen Reichstagswahl wurde Bürgermeister **Blesebach** (Centrum) mit 8000 Stimmen gegen den **Herrn Müller** (Chr.) gewählt, der 4000 Stimmen erhielt.

Agarische Wahrheitsliebe. In einem Artikel der Deutschen Tageszeitung über die Reichstagsverhandlung vom 22. Februar heißt es:

Der Generalstaatsanwalt Dr. Müller forderte den Abg. Heine zum Reuen auf, daß der Bericht in jeder Beziehung der Wahrheit entsprochen habe. Durch Zuruf aus den Reihen der Sozialdemokraten (Heine?) wird dies bestätigt.

Wissen nicht die hiesigen, vertrauensvollen Leser des Bündlerblattes nun festest davon überzeugt sein, daß das offiziöse Tendenzfabrikat des Dresdener Journals den **Wobliauer Vorgang** völlig korrekt dargestellt habe, wenn selbst die Sozialdemokraten seine Richtigkeit durch Zuruf bestätigen? Sehr richtig. Wenn nur nicht der eine kleine Kardinalpunkt fehlte: Die Sozialdemokraten haben gar nicht die Wichtigkeit des Artikels durch Zuruf bestätigt. Sie haben im Gegenteil, Heine an der Spitze, sofort gegen die Behauptung des Generalstaatsanwalts protestiert. Den bestätigenden Zuruf hat sich das Bündlerorgan einfach aus den Fingern gezogen. (Siehe auch die Haltung der Magdeburgerischen Zeitung.)

In der letzten Nummer der Niederbairner Zeitung lesen wir:

Tasdorf. Für 30jährige treue Dienste auf Dominium Tasdorf erhielt der Arbeiter **Friedrich Burgemeister** von Herrn Rittergutsbesitzer **Wittger** ein einen Meter hohes Plattenbild, dreißig Mark und von dessen Frau Gemahlin zwei Flaschen echten Tafel.

Wir sind davon überzeugt, daß fast alle Rittergutsbesitzer ihren Arbeitern, wenn sie 60 Jahre bei ihnen bleiben, mit Freuden auch ein Fürstenbild, 80 Mk. und zwei Flaschen Tafel geben würden. Aber diese verblendeten Leute wechseln wer weiß wie oft ihren Dienst und geben gar nach der Stadt, wo ihnen solche Belohnungen gewiß nicht blühen! Ja, wenn der **Mein** kein Verständnis für sein wahres Glück hat.

In der bayerischen Kammer wurde mit 110 gegen 3 Stimmen der Artikel des neuen Gewerbesteuergesetzes angenommen, wodurch für Warenhäuser, Großbazare und dergl. eine Umsatzsteuer von 1/2 bis 3 Prozent vom Umsatz festgesetzt wird.

Uhlwardt teilt der Staatsbürgerzeitung mit, daß ihm von einem Verbot seines Auftretens im Großherzogtum Sachsen-Weimar nichts bekannt sei. Weit mehr Grund habe er zu der Annahme, daß der jetzt wieder gewaltig aufschwappende Antisemitismus an vielen maßgebenden Stellen keineswegs ungern gesehen wird. Immer derselbe Späßmacher.

König Stumm als Brieffschreiber. Der dem Vorwärts öfters holbe Wind hat für seine Sonntagsnummer einige sehr interessante Briefe Stumms an seinen Hauptschleifflein, die Post, auf den Tisch geweht. Herr von Stumm, der sich einmal im Reichstag rühmte, noch nie die Unwahrheit gesagt zu haben, giebt in dem einen Brief zu, durch Herrn **Fink** von der Post veranlaßt worden zu sein, „der verjammelten Reichstag eine Lüge auszusprechen.“ In einem anderen Brief wird der bekannte **Mag Lorenz**, der auf dem äußersten rechten Flügel der nationalsozialen Partei steht, als „gerade so schlimm wie jeder Sozialdemokrat“, der konservative Professor **Delbrück** als „völlig im nationalsozialen Lager stehend“ und die Gewerkschaftsbewegung als „mit der Sozialdemokratie völlig identisch“ bezeichnet. Ja, Herr v. Stumm ist klug und weise. Daß er einen Mitarbeiter der Post, der in diesen 3 Punkten ein wenig anders dachte, sofort zu entfernen „für geboten erachtet“, entspricht nur der Wertschätzung der geistigen Freiheit, die man an dem Herrn von Saarabien längst gewohnt ist. Die Post antwortet auf diese Veröffentlichung des Vorwärts, daß der gerüffelte Redakteur noch heute der Redaktion angehört.

Nachrichten aus dem Auslande.

Die Kopenhagener Politiken bringt einen sehr sensationellen Artikel über den **Zaren**. Es wird das Gerücht verzeichnet, daß der russische Kaiser seit Monaten nicht an der Regierung teilgenommen hat, dagegen hauptsächlich der Großfürst **Michael** an der Spitze der Regierung steht. Dieses hochwichtige Ereignis soll schon nach der Publikation der ersten Abstrichsnotiz eingetreten sein. Als Grund werden zwei Versionen angegeben: erstens Gesundheitszwecke des Kaisers, zweitens angebliche Schritte, die von

gewissen Kreisen aus der Umgebung des Kaisers unternommen wurden. Ob die obige Nachricht, die freilich aus Kopenhagen stammt, wo man über russische Dinge gut unterrichtet zu sein pflegt, richtiges enthält oder nicht, läßt sich nicht ermaßen.

Der französische Schriftsteller **Leveau**, der im vorigen Jahre das hier reichlich feindliche Werk „Le Balcan slave et le crise autrichienne“ veröffentlichte, wurde aus Oesterreich ausgewiesen und mußte Dalmatien bereits verlassen.

Viktor Napoleon läßt erklären, daß er mit **Deroulbe** und seinem Staatsstreichversuch nichts zu thun gehabt habe.

Für die Lage in Spanien ist das Auftreten eines Generals in der Kammer charakteristisch. General **Montes** Sycera forderte die Kammer auf, zu erklären, ob sie den Angriffen des Republikaners **Sol y Ortega** auf das Heer beistimme. Befehrendenfalls werde „das Heer danach handeln“. **Numero Noble** erhob sich und erklärte unter stürmischem Beifall der gesamten Kammer, daß sei eine „militärische Unerschütterte Empörung“ innerhalb des Parlaments, die durch die Kriegsgesetze bestraft werden müsse.

Mehrere Tausend von **Kuba** in die Heimat zurückbekehrte spanische Soldaten veranstalteten in **Madrid** eine Kundgebung, indem sie dagegen protestierten, daß man sie völligen Mangel leiden lasse. Der Präsekt ließ sie auseinanderreiben — Ihre Beschwerden sind noch „berücksichtigt“.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag erlebte am Montag zunächst den Etat der reichsständischen Wagnen. Von den elfsässischen Abgeordneten wurden dabei wieder viele Areden gehalten und Wünsche lokaler Natur vorgebracht, die aber für die Allgemeinheit nur wenig Interesse haben. Ohne wesentliche Debatte wurde dann der Etat des Rechnungshofes und des Reichsschatzkanzlers erledigt. Schließlich wurde noch der Etat der Zölle und Verbrauchsteuern in Angriff genommen. Der konservative Abgeordnete **Graf v. Schwerin-Wöwis** bemängelte das jetzige Verfahren, welches die Qualitätsunterscheidung der verschiedenen Körnerarten ermöglicht und welches natürlich für die Frage der Verbilligung und des damit zusammenhängenden Interessengegensatzes zwischen großen und kleinen Mählern von einschneidender Bedeutung ist. Staatssekretär **v. Niekman** gab zu, daß das Verfahren nicht einwandfrei sei, der heutige Stand der Wissenschaft aber momentan kein besseres Messungsverfahren ermöglichte. Die ganze Frage bildete Dienstag, wo die Beratung fortgesetzt wird, noch zu eingehenden Debatten führen.

Nachrichten aus Magdeburg.

Es ist aufgefallen, daß der Artikel „Zur Aufklärung“ nur von einigen Firmen unterzeichnet ist. Wir erfahren, daß eine ganze Anzahl Schneidermeister sich geweigert haben, jenen Artikel zu unterzeichnen, da sie mit dem Inhalt desselben nicht einverstanden sind und die Forderungen der Schuldner als zum Teil berechtigt ansehen. Gegen die Unterzeichner macht sich eine arme Mähstimmung in allen Schichten der Bevölkerung bemerkbar. Bei einigen Firmen sind Abbestellungen von Arbeitern angemeldet. Wir kommen auf den Artikel „Zur Aufklärung“ morgen zurück.

Die 7. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, den 2. März 1899, nachmittags 4 Uhr im Altstädter Rathause mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bauische Veränderungen im Hause. 2. Bei der Hauptwaage Nr. 5. 2. Verleumdung der Straße „An der Elbe“. 3. Wasserrohrleitung in der Pionierstraße. 4. Herstellung von Gas- und Wasserrohrleitungen. 5. Bauerlaubnis für das Grundstück Alneburgerstraße 4. 6. Nachbewilligung von 400 Mark für die Bauunterhaltung der Gebäude im Herrenweg. 7. Gewährung von Sommerjoppen an die uniformierten Friedhofsaufseher und Gärtner. 8. Hausfallspläne der Schulkasse und der technischen Schulen. 9. Geschäftsordnung für die städtische Arbeitsnachweiskehle.

Die Magdeburgerische Zeitung verkündet: Sonnabend sind Seine königliche Hoheit der Regent **Prinz Albrecht** von Preußen mit Abtinent in vierpännigem Wagen mit **Swigenreiter** bei der **Wobliawischen Erzgießerei** vorgefahren, um das für Magdeburg bestimmte **Bismarck-Denkmal** in Augenschein zu nehmen. Der Prinz, der sich von den anwesenden Künstlern alle Einzelheiten des Werkes erklären ließ, verweilte 1/2 Stunde und sprach sich außerordentlich beziehtig aus, insbesondere betonte er wiederholt die wohlgeungene Uehlichkeit des Standbildes. Welche Freude.

Torschwegen ist die alte Praktik aller derer, die sich im Unrecht fühlen. So hat die nationalliberale Magdeburgerische Zeitung für die Rede des Genossen **Heine** folgende 113 — Buchstaben übrig: **Abg. Heine** (Soz.): Die offiziöse Darstellung des **Wobliauer Falles** ist eine Freistellung der öffentlichen Meinung. Die Richter sind nicht unparteiisch gewesen.

Aus einer früheren Nummer wiederholt und allen in Erinnerung gebracht, welche noch den im Verlage der Magdeburgerischen Zeitung erscheinenden Central-Anzeiger lesen. Heute, am 1. März, muß der Kampf wiederum aufgenommen werden, deren Resultat am 1. April festzustellen ist.

Für Magdeburg wichtig! Das Kammergericht hat die vom **Wreslauer Landgericht** auf Grund des Preßgesetzes verurteilten Versionen, welche bei den letzten Wahlen **Plafate** ohne Angabe des Druckers getragen hatten, freigesprochen.

Eine geistliche Existenz. In einem hiesigen Blatte wird die Begehung einer Oberpfarrerstelle gesucht. Das Einkommen derselben beträgt neben freier Dienstwohnung zur Zeit 6089.51 Mark, wovon 300 Mark an die jeweilige Witwe des Oberpfarrers zu zahlen sind. Der Hauptbestandteil des Einkommens besteht in dem Ertrage der Pfarrei und beziffert sich gegenwärtig auf 4695.28 Mark. Sehr angenehm.

Der Kriminalpolizei gelang es, am Sonnabend die **Logis-Schwinderin** **Anna Daniel** festzunehmen, deren Verbrechen wir an dieser Stelle ebenfalls kürzlich erwähnten. Sie hatte sich **Anna Hoppe** und **Anna Arnold** genannt und verschiedene Betrügeorien und Diebstähle ausgeführt.

In benachbarten **Cracau** wurde in der Nacht zum Sonntag im Sieberschen Hause ein **Einbruch** verübt. Durch das beherzte Vorgehen des Dienstmädchens wurde der Einbrecher gezwungen, zu flüchten, ehe er noch etwas Greifbares mitnehmen konnte.

In der **Woch-** vom 10. bis 25. Februar wurden seitens der Armenverwaltung insgesamt 8260 jaiz. 2. Suppen verteilt. Auf die Altstadt entfielen 1210, auf **Endenburg** 3379, auf **Neustadt** 2731 und auf **Dudau** 940 Portionen.

Montag morgen gegen 9 Uhr entstand im **Posamenten-geschäft** von **Windschild**, **Berlinerstraße 13**, ein **Sabandbrand**. Die Feuersgefahr wurde vom ersten Zug der Feuerwehr mittelst einer Schlauchleitung beseitigt.

Unter dem Verdacht, einen **Strohblemen** in **Brand** gesetzt zu haben, wurde in **Endenburg** der **Schuhmacher R. verhaftet**.

Unfälle. Kopf- und Handverletzungen erlitt der **Hausdiener Fritz L.**, dem in einem hiesigen Hotel der **Fährstich** gegen seinen Körper gefolgt war. Beim **Tanzgen** ist der **Kaufmannslehrling Michael W.** gefallen und hat sich dabei die Hüfte ausgerenkt. Beide Verletzte fanden in der altstädtischen Krankenanstalt Aufnahme.

Nachrichten aus der Provinz.

Neubsee. (Brand einer Windmühle.) Die **Wodwindmühle** des **Herrn Wilhelm Pangel** brannte in der Nacht zum Freitag total nieder. Das **Werk** soll von **Endenburg** angelegt sein.

Bornim. (Grenzenlose Noheit.) Vor einiger Zeit wurde unweit **Neubitz** auf der **Chaussee** ein Krüppel von **Kabfahrern** umgefahren und dann noch von einem mit einer **Wilde** besetzt mitgehenden, daß er an den **Folgen** starb. Jetzt ist es gelungen, den **rohen Baron** dingfest zu machen. Er wird sich jedenfalls wegen **Totschlags** zu verantworten haben.

Halsberstadt. (Schulspartassen.) In einer am letzten Freitag hier abgehaltenen **Kreislehrerkonferenz** für den **Stadtkreis Halsberstadt** erörterte Herr **Lehrer Bräuning** eingehend die Frage: „Empfehle ich die Einrichtung von **Schulspartassen**?“ Nach **Darlegung** der einzelnen Gründe, die gegen die Einrichtung solcher Klassen innerhalb der Schule sprechen, wurde von der Konferenz einstimmig die **Zweckmäßigkeit** der Einrichtung. Unter anderen wurde hervorgehoben, daß solche **Institutionen** die Kinder zur **Unreife** verleiten, **Nebel** in ihnen erweckt werde und die **Ständesunterschiede** deutlicher hervorgerufen würden.

Peitzsch. (Ueberfahren.) Der **Geschirrführer Hahn** ist von seinem eigenen **Wagen** überfahren worden. Im **Krankenhaus** ist der **Schwerverletzte** bald darauf gestorben.

Nachrichten aus dem Reiche.

Dessau. (Spurlos verschwinden.) Vor einigen Tagen hat sich das etwa 30jährige **Fräulein Eise** aus seiner **Wohnung** entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Man vermutet, daß ihr ein **Unglück** zugefallen ist.

Meinungen. (Nützige Beamte.) Drei **Nachschichtleute**, die dieser Tage gelegentlich eines hier vorgekommenen **Diebstahls** nicht den **Mut** gehabt haben, auf der **Leiter** in die **Wohnung** einzusteigen um den **Dieb** zu fassen, ist ihr **Mut** sofort gekündigt worden und sollen sie **sennerhin** nicht mehr im **Polizeidienst** verwendet werden.

Reunfuchen. (Häufige Verhaftungen.) **Auffsehen** erregt die Verhaftung einer größeren Anzahl von **Arbeitern** der **Fehr v. Stummischen Werke**. Die **Verhafteten**, welche zum Teil des **Diebstahls**, zum anderen Teil der **Heherei** beschuldigt werden, sollen **Freym. v. Stumm** in den letzten 10 Jahren um **große Summen** geschädigt haben.

Kassatt. (Ein Sträfling erschossen.) Als in der **Sonnabend-**nacht eine **Abteilung** **Festungssträflinge** nach der **Kaserne** zurückkehrte, ergriß ein **Soldat** vom 25. **Infanterie-Regiment** die **Flucht**. Zwei **dreimaligen** **Marschen** des **Unteroffiziers** **Sejpe** der **Sträfling** **seine** **Flucht** fort, worauf der **Unteroffizier** **Feuer** gab. Der **Sträfling** **brach** **zusammen** und **fiel** **alsbald**.

Kleine Chronik.

In der Nacht zum Sonntag fand bei der **Ladung** der **ersten** **Wohrmine** im **Eigentum** der **Jungfraubahn** eine **Dynamit-** **explosion** statt, bei der **sechs Arbeiter** **getötet** wurden. Die **Verunglückten** sind **sämtlich** **Italiener**. **Zwei** **Leichen** sind **schredlich** **verstimmt**.

Nach **Untersuchung** von **200000** **Frank** ist in **Paris** der **Chef** der **Bant** der **Baumunternehmer** seit **einigen** **Tagen** **ver-** **schwunden**. Die **Polizei** ist der **Meinung**, daß der **Verchwundene** **bei** **Paris** **verborgen** **hält**.

Zu **Christum** (**Wöhnen**) wurde **Sonnabend** **sechs** **der** **35jährige** **Grundbesitzer** **Wodwin** **hingerichtet**, der **seine** **hiesigen** **Mutter** **bald** **nach** **der** **Geburt** **vergiftet** **hatte**, weil er **kleine** **Kinder** **nicht** **leiden** **mochte**.

Der **Sanitätsrat** in **Konstantinopel** ordnete für die **Provenienzer** **aus** **Dschebad** **eine** **zehntägige** **Quarantäne** **an** **unter** **An-** **wendung** **der** **prophylaktischen** **Maßregeln**.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Arbeiter **Otto Musche** zu **Gr.-Salze**, geb. 1873, beleidigte am 3. Januar d. J. einen **Mitarbeiter** durch **Schimpfreden** und schlug ihn mit einer **Bierflasche** auf den **Kopf**. Der **Angeschlagene** erhielt wegen **Beleidigung** und **Körperverletzung** einen **Monat** **Gefängnis**.

Der **Handelsmann** **Gustav Steffens** zu **Neustadt**, geboren 1866, trat am 20. September 1898 auf dem **Pferde-** **markt** in **Genthin** mit dem **Handelsmann** **Wilhelm Bismarck** **aus** **Stendal**, geb. 1864, zusammen, der ihn mit dem **Alter-** **bürger** **Wilhelm Scherj** aus **Tangermünde** **bekannt** **machte**. Dieser hatte zwei **Pferde** zum **Verkauf** **gestellt**, um die **Steffens** zu **handeln** **anzufang**. Schließlich wurden sie auf den **Kaufpreis** von **370** **Mark** **einig**. Steffens **schwindelte** dem **Scherj** vor, er habe **bereits** **vier** **Pferde** **gekauft**, deshalb sei ihm das **Geld** **knapp** **geworden**, da er **doch** **auch** **etwas** **für** **den** **Transport** **behalten** **musste**. **Bismarck** **mischte** **sich** **in** **das** **Gespräch** **und** **beteuerte** **dem** **Scherj**, der **wegen** **des** **Kauf-** **preises** **Bedenken** **hatte**, **Steffens** **sei** **gut**, **dem** **könne** **er** **die** **Pferde** **ruhig** **mitgeben**, **der** **sei** **reell**. Daraufhin gab sich **Scherj** mit einer **Anzahlung** von **70** **Mark** **zufrieden** **und** **nahm** **für** **den** **Rest** von **300** **Mark** **einen** **Wechsel**, der sich **nachher** **als** **ungültig** **erwies**. Steffens gab dem **Bismarck** für **seine** **Vermittlung** **20** **Mark**, verkaufte die **beiden** **Pferde** **angeblich** **für** **190** **Mark** **und** **zahlte** **später** **auf** **die** **300** **Mark** **Rest** **keinen** **Pfennig**. **Scherj** **zog** **Erkundigungen** **ein** **und** **erfuhr**, daß **Steffens** **gänzlich** **vermögenslos** **war**, weshalb die **Anstellung** **einer** **Klage** **unterblieb**. Der **Gerichts-** **hof** **erkannte** **wegen** **gemeinshaftlichen** **Betrugs** **gegen** **Steffens** **auf** **9** **Monate** **Gefängnis** **und** **3** **Jahre** **Ch-** **ver-** **lust**, **gegen** **Bismarck**, der sich **in** **wiederholten** **Rückfälle** **be-** **findet**, **auf** **ein** **Jahr** **Gefängnis** **und** **3** **Jahre** **Ch-** **ver-** **lust**. **Beide** **Angeschlagene** **wurden** **sofort** **verhaftet**.

Der schon **vielmals** **bestrafte** **Gelegenheitsarbeiter** **Mag** **Putschow** **aus** **Altona**, geboren hier am 30. Oktober 1866, versuchte in der Nacht zum 1. Mai 1898 in der **Poffstraße** **hier** **selbst** **einen** **Einbruch** **in** **einer** **Buchdruckerei**, **entkam** **aber** **bei** **der** **Verfolgung**. In den **Nächten** **zum** **26.** **und** **27.** **Junii** **führte** **er** **angeblich** **zwei** **Einbruchsdiebstähle** **aus** **und** **ent-** **wendete** **aus** **Komptoiren** **Briefmarken**, **ein** **Fahrrad**, **bar** **9** **75** **Mark**, **eine** **Münze** **und** **ein** **Frankstück**. Der **Versuch** **in** **einem** **drinen** **Komptoir** **einzubrechen**, **mißlang**. Mit dem **Nabe** **wurde** **er** **später** **von** **einem** **Kriminalschuttmann** **betroffen** **und** **festgenommen**. Sein **Einwand**, ein **Freiander** **habe** **es** **ihm** **mit** **dem** **Auftrage** **übergeben**, **es** **nach** **Diesdorf** **in** **den** **„Schwarzen Adler“** **zu** **schaffen**, fand **keinen** **Glauben**. Der

Berichtshof erachtete aber nur einen vollbeten und zwei verurtheilte schwere Diebstähle für erwiesen und erkannte demgemäß auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrenverlust und Polizeiaufsicht.

Gewerbegericht Magdeburg.

Ein streitbarer Arbeitgeber ist der Restaurateur Heiß (Meihschalle, Kaiserstr.), denn er hat das Küchenmädchen W., als dieses seinen Unordnungen nicht sofort Folge leistete, angefaßt und hin- und hergeschuppt. Als die Klägerin aufhörte und ihren Lohn haben wollte, wurde ihr dieser einbehalten. Sie verlangt infolge dessen im Klagewege ihren Restlohn im Betrage von 18,38 Mark, der ihr, da sie zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt war, auch zugesprochen wurde.

Die Arbeitsverweigerung war nicht bezart und so geringfügig, daß höchstens ein Grund zur Kündigung vorliegen würde.

Kontraktlich wurde der Maschinenmeister M. dadurch, daß er seine Arbeit bei dem Buchdruckereibesitzer W. Mosche nicht aufnahm. Desterer verlangt eine Entschädigung die ihm auch in Höhe von 12 Mark zugesprochen wurde.

Ohne Kündigung entlassen wurde der Arbeiter Sch. von dem Musikfabrikanten Witte (Petersstraße) weil er für die angebotene Arbeit nicht mehr kräftig genug war. Kläger verlangt für 14 Tage 36 Mark Lohnentschädigung, wird aber mit seiner Forderung abgewiesen.

Neuere Nachrichten.

Sanu. Nach zweitägiger Verhandlung wurde der Garnisons-Lazarett-Inspektor Wilhelm Krüger wegen Unterschlagung im Amte zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Ehefrau erhielt wegen Gehilerei eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, während die mitangeklagte Tochter freigesprochen wurde.

Die Parteigenossen, welche seit der letzten Sitzung über eingegangene Vorschläge für die streikenden Professore Weber Gelder in der Expedition abgegeben haben, werden ersucht, in der Expedition sich einzufinden oder aber schriftlich unter Anführung der Einkassanten oder Namen der Spender die abgelieferte und noch nicht quittirte Summe anzugeben.

Holzmakers Parquetbohne



Holzmaker & Pätté

Magdeburg.
Preisgekröntes Fabrikat zum Bohren von Parquetböden, gestrichenen Fußböden und Linoleum, sowie zum Aufpolieren von Möbeln usw. Weisheit anerkannte Vorzüge: Desinfizierende Wirkung, angenehmer Geruch, sparsamster Verbrauch.
Zu haben in Büchsen von ca. 250 gr. in den meisten besseren Kolonialwaren-Handlungen u. vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte auf die Schutzmarke!

Konsum-Verein Neustadt

Die ordentl. Generalversammlung
des ersten Vierteljahres
am **Sonnabend, den 4. März 1899**
abends 8 1/2 Uhr
im **Luisenpark, Spielgartenstr. 1c**
statt.
Die Tagesordnung und der Jahresabschluss für 1898 ist in sämtlichen Verkaufsstellen zu haben.
Der Zutritt zu der Versammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.

Luche und Buchfins
liefert billig und in reicher Auswahl
Oscar Bruch, Kaiserstr. 12.

Auf Abzahlung Möbel
Polsterwaren, Betten, Uhren, Kinderwagen, Herren- u. Konfirmanden-Anzüge in allen Farben und Größen.
Damen- u. Mädchen-Garderobe
auf bequeme Abzahlung und kleine Anzahlung
A. Becker
31 I. Breiteweg 31 I. (gegenüber d. Ulrichstraße)

Möbel . . . Spiegel und Polsterwaren
A. Schiele
Jakobsstr. 2.

Korsetts
vorzüglicher Haltbarer Stoff
Bazar-Magdeburg
Jakobs- und Petersstraße-Ecke
Büchsen: 382
Büchsen, Thiemstraße 1, Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Geschäfts-Verlegung.
Am heutigen Tage verlegte meine
Butter-Handlung
von Große Steinernetischstraße 10b
in das **Nebenhaus um die Ecke**
(Magdeburger Auktionshaus).
Zudem ist für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestenfalls dankt, bitte ich, mir dasselbe auch ferner gütigst bewahren zu wollen und zeichne hochachtungsvoll und ergebenst
A. H. Völker
Butterhandlung, Grüne Armstraße Nr. 9/10.
Fernsprecher 2165.

Rauchtabake
Pau- u. Schnupftabake
Cigarren
empfehlen
H. Dachenhausen
Breiteweg 83.

Küchenzettel der Magdeburger Volksschulen
Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.
Mittwoch: Kohlflößen mit Schweinefleisch
Donnerstag: Erbsensuppe mit Rippenspeck
Freitag: Kartoffelsalat mit Schweinebraten
Sonnabend: Graupensuppe mit Hammelfleisch.
Große und Kinder-Volksschulenmarken sind für Vereine und Gesellschaften zur reellsten Unterstützung für Notleidende von 12-2 Uhr in den Volksschulen: Hauptwache 5, Neustadt, Schmidtstraße 61, zu haben.

Unserm Bierlieferanten
am Alten Markt
zu seinem heutigen Geburtstag ein
dreifaches Hoch!
daß die Flaschen hochfliegen und die Krüge bald Zunge kriegen.
Die durstigen Drilber Br. Weg 116.

Auf Abzahlung
Konfirmanden-Anzüge
schwarze und farbige
Kleiderstoffe
Kragen und Jacketts.
Theod. Matthies
Heiligegeiststrasse 36, I.
Auf Abzahlung!

Buckau.
Konfirmanden-Anzüge
10-25 Mk., sowie
Anfertigung nach Maß.
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe.
Zeitgehungen gestattet.
R. Seyffarth
Coquiststraße 17. 520

Küchenzettel des Lehrerrinnen- und Damenhelms.
Breiteweg 82, 1 Tr.
Mittwoch: Nierensuppe, Kartoffelbrei und Leber.
Donnerstag: Ortiesuppe, Stäffeler Rippenspeck, Braunkohl und Bratkartoffeln.
Freitag: Mocirtlesuppe, Apfelsauce und Karbonade.
Sonnabend: Erbsensuppe, Macaroni und Schinken.

Walhalla-Theater.
Jeden Abend:
Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Kanarienhähne u. Weibchen
gute sowie gewöhnliche Sänger
kauft
J. Tischler, Annastr. 25.

Fahrräder
die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus.

Wilhelm-Theater.
Mittwoch, den 1. März 1899:
Comtesse Käthe.
Schwan in 3 Akten von E. v. Nodersfeld und Stöblyer.

135 Als Preisense empfiehlt sich Frau Mäter, Kurfirstenstraße 25, h. r. 1
2 Lehrlinge zur Erlernung der Schneiderei gesucht. S. Bethge, Schönebiederstr. 50, h. 3.

Freundl. Logis Unterstraße 1
3 T. I.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 1. März 1899:
Die Mäurer.
Schauspiel in 3 Akten von Friedrich von Schiller.
Donnerstag, den 2. März 1899:
Erneutes und vorzügliches Gastspiel des Kammerjägers Karl Scheidemann in
Rigoletto.

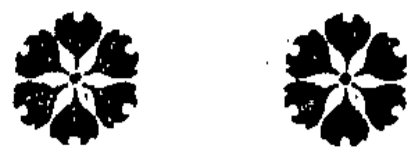
Manchester-Sammet
ist der haltbarste Stoff zu
Anaben-Anzügen.
Sicht in größter Auswahl nur bei
G. Gehse
Johannisstraße 14.

24 Sofas und Divans
werden einzeln mit einer Anzahlung von Mk. 5.00 und wöchentlich Abzahlung von 1.00 Mark an abgegeben.
S. Osswald
Ulrichstraße 14
325 I. Etage
gegenüber der Ulrichskirche.

In Vorbereitung:
Das Traudensck. Operette in 3 Akten von G. Runsky. Musik von Anton Dreger.
Abonnementskarten pro März werden täglich mit Ausnahme des Sonntags an der Tageskasse ausgegeben.

Cirkus Jansly
Mittwoch, den 1. März
nachmittags 4 Uhr:
Schüler-, Kinder- und Familien-Vorstellung
zu bedeutend ermäßigten Preisen:
für Erwachsene: | für Schüler und Kinder:
Loge . . . Mk. 2.10 | Loge . . . Mk. 1.05
Sp. u. P. . . 1.60 | Sp. u. P. . . 0.65
1. Platz . . . 1.05 | 1. Platz . . . 0.45
2. Platz . . . 0.70 | 2. Platz . . . 0.30
Galerie . . . 0.35 | Galerie . . . 0.20
Abends 8 Uhr:
Acresse Extra-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Ein Traum im norwegischen Gebirge
oder: **Erlebe unter den Zwergen.**
Ausstattungs-Pantomime in 2 Abteilungen mit Ballett, Grandvezierungen und elektrischen Lichteffekten, ausgeführt von 80 Personen.

Die schönsten Konfirmanden-Kleider



Die schönsten Frühjahrs-Kleider



Grösste Auswahl, billigste Preise

SIEGFRIED COHN.

Magdeburg
Kaiserstr. 92

H. Lublin

Magdeburg
Kaiserstr. 92

offerirt

Berufskleidung.



Conditorenjacken

in 2 Größen und 2 Qualitäten, aus best erprobten
Körperstoffen à 2,50 und 2,75 Mk.
Conditorenschürzen in 3 verschied. Weiten à 85 Pf.
Koch- und Kellnerjackets, Kochmützen à 45 Pf.



Friseurblousen

in 3 Größen und 2 Qualitäten, ebenfalls garantirt
waschbare Stoffe à 2,25, 2,50 und 2,75 Mk.,
roth und blauweiß gepaspelt.
Friseurjackets aus solidem Waschstoff à 3,75 Mk.



Fleischerblousen

in 2 Größen und Qualitäten à 1,35, 1,50, 2,00
und 2,25 Mk. Vorräthig aus blau und roth-
weiß Satin Augusta und aus bestem Elsäßer
Satin gefertigt.
Fleischerchürzen in 3 Größen à 95 Pf.

Blau gestr. Regatta

und

braune Messerkittel

für Mechaniker und Schriftsetzer
à 2,25 und 2,75 Mk.



Graue leinene und naturfarbige

Messerkittel

für Maler und Bildhauer
à 2,00, 2,25 und 2,75 Mk.



**Monteur-Hosen
und Jacken**

aus guten haltbaren Stoffen in den Größen von
44-56 vorräthig, Stück 1,35 und 1,60 Mk.
Elbin-Männer- und Burschenblousen und Hemden
0,90, 1,10, 1,20 Mk.



In oben angeführten Artikeln unterhalte ich beständig größere Lager und kann ich jeden Auftrag sofort erledigen. Für Gewerke und
Entnahme von 6 Stück per Qualität Engros-Preise.

Aus Frankreich.

Wp. Die bürgerlichen Ideologen sind bereits so selten geworden, wie die Aueröcher. Herr Loubet ist aber noch wirklich und wahrhaftig ein solches Lebewesen. Er gehört zu denjenigen, die aufrichtig an die Zauberwelt des Wortes glauben, die in ihr ein Vereinigungsmoment erkennen, währenddem sie vielmehr diejenige politische Form, welche die sozialen Gegensätze am schärfsten zum Ausdruck kommen läßt. So hat denn Herr Loubet eine Verfassung erlassen, die alles zusammenfaßt und verfühnen will: Sozialpolitik und Kolonialpolitik, Hochhaltung der Demokratie und Verherrlichung des Militärs! Aber von dem gesamten Programm war es nur die Verbeugung vor dem Militarismus, welche den „einmütigen Beifall“ des bürgerlichen Parlaments gefunden hat. Das kennzeichnet die Situation.

Und Herr Loubet, der das sanfte Gemüt eines glücklichen Familienvaters besitzt, Herr Loubet mit der Stimme einer Turteltaube hat erklärt, die Welt in Erstaunen setzen zu wollen durch die Strenge, mit der er die Grundsätze der Republik und der Revolution verteidigen werde. Und zu dieser Strenge fehlt ihm die Macht. Denn der Präsident ist in Frankreich nur eine Dekoration. Er ist durch die Verfassung nicht nur dem Parlament, sondern de facto dem Ministerrat unterworfen. Was die Minister nicht wollen, das kann er nicht durchzuführen, denn jeder Regierungsaft bedarf der Gegenzeichnung eines Ministers. Sein einziger Stützpunkt ist die Kammermehrheit — wird nun das Durchschieben des französischen Parlamentarismus deshalb aufgehört, weil Loubet Präsident geworden ist? Wer aber Strenge ausüben will, ohne die Macht dazu zu haben, ist auf dem Wege, sich lächerlich zu machen, und Lächerlichkeit löst. Was dem Präsidenten der französischen Republik jetzt nicht thut, ist nicht ideologische Schwärmerei und die Veroffentlichung eines Fanatikers, sondern die Unsicht und der Scharfsinn eines Politikers.

Denn die politische Situation ist durch den Tod des Präsidenten Faure zweifellos bedeutend verschärft worden. Bis jetzt fehlte es den reaktionären Elementen, die auf eine politische Umwälzung Frankreichs hinarbeiten, an einem Konzentrationspunkt ihrer Angriffe. Ihr Kampf richtete sich gegen das „Dreyfus-Syndikat“, gegen die „Landesverräter“ im allgemeinen, schließlich gegen die Civil-Justiz, das waren alles vage Begriffe, etwas, das überall ist und nirgends in seiner Gesamtheit zu fassen ist; in der Hauptsache aber waren die Antidreyfusler in der Defensive: „Hoch die Armee“ war ihr Schlachtruf. Jetzt erst bekommt der Kampf die für ihn so wichtige persönliche Spitze: das Oberhaupt der Republik! Die Reversion wird gemacht, der Schlachtruf ist nicht mehr „für die Armee“, sondern „gegen den Präsidenten!“

Begreiflich, daß die französischen Kronpräsidenten aus allen Ecken der Welt an die französischen Grenzen sich heranziehlichen. Und schon wird die Frage des Plebiszits, der allgemeinen Volksabstimmung aufgeworfen, die bekanntlich Napoleon III. auf den Thron gebracht hat. Wie wird das enden? Wir kennen bestimmt nur folgende Thatsachen: daß, nachdem die Dynastie Bourbon 1792 gestürzt wurde, die Tradition der Bourbons 1830 zu Grabe getragen wurde, daß die Tradition der Orleans 1848 zum Mist geworfen wurde, daß die napoleonische Legende 1871 unter Blut und Thränen begraben wurde, daß das französische Bauernthum nicht mehr dasjenige ist von 1843, daß vor allem die soziale Zusammensetzung Frankreichs am Ende des Jahrhunderts

anders ist, daß die kapitalistische Produktions-Entwicklung einen anderen Umfang erhalten hat, daß die französischen Arbeiter die politische Schulung eines Jahrhunderts hinter sich haben, daß das internationale Proletariat in einer Weise organisiert ist, wie man es 1848 sich nicht einmal hätte vorstellen können. Das wissen wir. Die Ereignisse, die kommen werden, wollen wir unter Berücksichtigung dieser Thatsachen zu erklären versuchen. —

Soziale Bewegung.

Inland.

Der Weberaustand bei der Firma Schiller, Crons u. Cie. in Kemmen ist durch Vermittelung des Bürgermeisters beigelegt. Die Firma erklärte sich bereit, mindestens während eines halben Jahres 10 Prozent Lohn-erhöhung zu zahlen. —

Der Erfurter Tribüne wird berichtet: Ende Januar machten die Maurer in Sangerhausen an die Meister eine Eingabe, worin dieselben forderten, daß von 1. April dieses Jahres an der bis jetzt gezahlte Stundenlohn von 33 Pfg. auf 38 Pfg. erhöht werden soll. Es wurde dies Ersuchen von den Meistern kurz abgelehnt. Um den Gesellen betreffs weiterer Maßnahmen zuvor zu kommen, legten die Meister denselben am letzten Sonnabend ein Schriftstück vor, worauf sie sich durch Unterschrift verpflichten sollten, im Jahre 1899 für einen Stundenlohn von 33 Pfg. zu arbeiten. Dies Ansuchen lehnte jedoch der größte Teil der Maurer ab. Dieselben wurden darauf sofort ausgesperrt. Die Meister haben sich gegenseitig verpflichtet, gegen eine Konventionalstrafe von 1000 Mark keinen Maurer einzustellen, welcher vorbezeichnete Unterschrift verweigert. —

Die Dresdener Maurer machen ihre Berufskollegen darauf aufmerksam, daß gegenwärtig in ihrem Beruf eine große Arbeitslosigkeit herrscht. —

Die Handlungsgehilfen in Frankfurt a. M. betreiben eine eifrige Agitation, um die völlige Sonntagsruhe in Bank- und Engros-Geschäften durchzusetzen. Die Gemeindevertretung hat sich bisher der Sache sehr lau angenommen und sucht anscheinend die Entscheidung hinauszuschieben, indem sie die Handelskammer beauftragte, sich durch eine Umfrage gutachtlich zu äußern. Hiergegen haben die Handlungsgehilfen durch Annahme folgender Resolution Stellung genommen: „Die von seiten der Frankfurter Kaufmännischen Vereine einberufene Versammlung bedauert die unschlüssige Haltung des Sozialpolitischen Ausschusses der angestrebten völligen Sonntagsruhe gegenüber. Die Versammlung drückt ihre Mißbilligung aus, daß die Handelskammer mit der Veranstaltung einer Umfrage betraut wurde, obgleich diese Körperschaft durch einen früheren ablehnenden Bescheid in ihren Anschauungen festgelegt ist, während man gleichzeitig auf die Unterstützung der Gehilfenschaft verzichtet und das Befragen derselben nur unbestimmt andeutet. Die Versammlung fordert: 1. Mündliche Vernehmung der Gehilfenvertreter; 2. Das Hinzufügen der weiter angefügten Fragen in die Erhebung: a) Wie lange ist die gewöhnliche Arbeitszeit? b) Wie lange ist sie in der Saison? c) Haben die Handlungsgehilfen regelmäßige Mittagspausen? d) Wie lange dauert dieselbe? e) Wird den Angestellten Urlaub gewährt? 3. Die Drucklegung und Veröffentlichung des Ergebnisses. —

Der Streik in der Elektricitäts-Gesellschaft Schudert in Nürnberg dauert fort. Eine Kommission, die

Verhandlungen mit der Direktion anknüpfte, wurde abge- wiesen. Wie mitgeteilt wird, verschiebt die Firma ihre Modelle an andere Gießereien, um dort den fehlenden Guß anfertigen zu lassen. —

Unternehmergeinn für 1898: Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Eettin wieder 66 Mt. die Aktie = 22 Proz., Ostdeutsche Bank vorm. J. Simon Wpse u. Söhne in Königsberg i. Pr. bei 749 548 Mark (i. B. 687 120 Mark) Reingewinn wieder 7 Proz. auf 10 Millionen Mark Kapital, wovon aber 2 1/2 Millionen nur 1/4 Jahr dividendenberechtigt waren = 568 750 Mark (i. B. 525 000 Mark) und 117 095 Mark (109 146 Mark) Rücklagen. — Hadische Schiffsahrts-Assecuranz-Gesellschaft wieder 15 Prozent. Fabrik photographischer Papiere Karl Christensen in Berlin 25 Prozent. Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig 10 Prozent auf 50.4 Mill. Kapital (i. B. 11 Prozent auf 42 Mill.). Dortmund-Gronau-Emscher Eisenbahn auf beide Aktienorten 8 Prozent (i. B. 7 Prozent). Vensberg-Glabbacher Bergwerk Bergelins 7 Prozent (i. B. 8 Prozent). Leipziger Elektrizitätswerke auf das erhöhte Kapital 5 1/2 Prozent (i. B. 5 1/2 Prozent). Braunschweig-Abbau-Berein zum Fortschritt in Meuselwitz Aktien 30 Mark, Stamm-Prior. 42 Mark. Hannoverische Hummikanun-Co. auf das erhöhte Kapital 18 Prozent (i. B. 22 Prozent). Buderische Eisenwerke in Weßlar wieder 6 Prozent auf das erhöhte Kapital. Baugener Papierfabriken 8 Prozent. Gesehminder Bank 9 Prozent. Deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Berlin wieder 18 Prozent (gleich 108 Mark). Hannoverische Bodentreditbank 5 Prozent. Konordia Bergbau-Gesellschaft wieder 19 Prozent bei unverändertem Vortrage von 2 100 000 Mark. Die von der Verwaltung der Konordia geplante Kapitalerhöhung ist bis auf weiteres verschoben. —

Ausland.

Die Textilarbeiter in Nachod (Böhmen) befinden sich in allen Fabriken im Ausstand. Es sind ungefähr 1700 Arbeiter beteiligt. Die Differenzen entstanden durch einen Lohnabzug in einer früheren Fabrik, worauf sämtliche Arbeiter in den anderen Fabriken dem Streik sich anschlossen. —

Die Londoner Stuccateure werden anscheinend ihre Differenzen mit dem Prinzipalsverein doch nicht auf gutlichem Wege erledigen können. Einige Sektionen der Arbeiterorganisation verlangten, daß die Werkführer und Betriebsleiter ihrer Vereinigung beitreten müßten. Der Prinzipalsverein drohte hiergegen die Aussperrung an, worauf die Arbeiter in einer Konferenz das Verlangen der Sektionen zurückwiesen. Nun haben die Unternehmer weiter verlangt, daß die Organisation künftig nicht mehr durch Mundschreiben die Meister bekannt geben soll, bei welchen keine Arbeit angenommen werden darf und ferner die Mitbestimmung über die Arbeitsverhältnisse aufgeben soll. Die Stuccateure lehnten dieses Verlangen ab und hat hierauf die Unternehmerorganisation angedroht, daß sie am 6. März in ganz England die Stuccateure aussperrten wird.

Beaufsichtigung der Gruben durch Arbeitervertreter.

Im Auftrage des preussischen Handelsministers ist im vorigen Jahre eine Kommission nach Belgien, Frankreich und England entsandt worden, um sich über die dort bestehende Mitwirkung der Arbeiter an der Beaufsichtigung der Gruben

Fenilleton.

Geächtet.

Nachdruck verboten.

Roman von Ferdinand Hermann.

Ich war — außer dem Schuldigen selbst — vielleicht der einzige Mensch, welcher ganz genau wußte, daß hier ein Justizmord begangen war und wo man den eigentlichen Thäter zu suchen habe. Ich schämte vor Wut über die himmelschreiende Undankbarkeit meines Bekannten, der mir gegenüber alles in Abrede stellte und mich auslachte. Der Glende wußte, daß ich mich wohl hüten würde, den Angeber zu machen, denn erstens fehlten mir ja alle Beweise und zweitens war er selbst im Besitze gewisser, auf meine eigene Person bezüglichen Geheimnisse, die ihn in den Stand gesetzt haben würden, sich in sehr empfindlicher Weise zu rächen. Ich mußte also schweigen, mußte den armen alten Burschen, den man verurteilt hatte, ohne auch nur einen einzigen handgreiflichen Beweis für seine Schuld zu haben, ruhig in dem Gefängnis schmachten lassen, und — aber was ist das? Mir war's, als wenn sich da draußen etwas gerührt hätte!

Marianne hatte sich so weit in den dunkleren Teil des Zimmers zurückgezogen, daß er während seiner Erzählung ihr Gesicht nicht sehen konnte. War sie doch nicht imstande gewesen, ihre Erregung ganz zu beherrschen und rannen ihr doch unausgesetzt schwere Thränen über die totenbleichen Wangen. Ihre ganze Kraft zusammennehmend, versicherte sie dem Glenden, der ihr da gegenüber saß und der mit stammeswürdiger Offenheit die ganze Erbärmlichkeit seiner Seele offenbarte, daß er sich getäuscht haben müsse, und Winter ließ sich von der weichen, wohlklingenden Stimme, die eine seltsame Gewalt über ihn zu haben schien, abermals betöhlen. Er glaubte ihr und fuhr in seiner Erzählung fort, indem er — immer ohne einen Namen zu nennen — schilderte, wie eine immer tiefere Verstimmung zwischen ihm und Müncheberg eingetreten sei, bis ihm jener bei einer nächtlichen Zusammenkunft mitgeteilt habe, daß alles zu einem Hauptcoup beruht, an dem auch er einen vollgemessenen Anteil haben solle. Dieser Coup sei

denn auch wirklich glücklich zur Ausführung gekommen und abermals habe der Zufall und die Geschicklichkeit seines Freundes einen Unschuldigen in dringenden Verdacht gebracht. Das aber sei für ihn — des Erzählers — Gewissen doch ein wenig zu hart gewesen, und da Müncheberg auch diesmal den Versuch gemacht habe, ihn bei der Zumessung seines Urteils schmählich zu hintergehen, sei es nunmehr zu einem offenen Zerwürfnis zwischen ihnen gekommen.

„Ich habe Ihnen das alles so offen und rückhaltlos mitgeteilt, mein liebes Fräulein,“ schloß der unheimliche Werber seine lange Erzählung, weil ich Ihnen einmal einen vollen Beweis meiner Aufrichtigkeit geben wollte, und weil ich überdies fest entschlossen bin, die ganze Angelegenheit demnächst auch noch einer anderen Persönlichkeit, nämlich dem Staatsanwalt, mitzuteilen. Es ist mir jetzt voller Ernst damit. Meine Vorbereitungen sind getroffen, für genügende Legitimationspapiere und für einen Platz auf dem nächsten abgehenden Schiffe habe ich Sorge getragen, und von dem ersten sicheren Hafen aus schicke ich eine ausführliche Darstellung des ganzen Sachverhalts an die hiesigen Behörden, die dann schon das weitere veranlassen werden, wenn gleich ich die Befürchtung nicht unterdrücken kann, daß sich mein Freund inzwischen aus dem Staube gemacht haben wird. Aber wenigstens würden dann doch die beiden armen Teufel wieder in Freiheit kommen und ich hätte mein Gewissen entlastet. Daß ich das Geld des Handelsherrn mit auf die Reise nehme, wird mir ja am Ende niemand verargen können, denn ich kann doch nicht meinem Edelmut auch meine Zukunft zum Opfer bringen! Nun aber mein schönes Kind, ist die Reihe an Ihnen! Jetzt verlange ich eine klare und offene Antwort: Wann wollen wir unsere Reise antreten? Wo kann ich Sie in Empfang nehmen — und werden Sie das Opfer, das ich aus Liebe zu Ihnen bringe, auch mit Ihrer Gegenliebe zu belohnen wissen?“

Er hatte sich Mariannen zugewendet, die so weit als möglich von ihm zurückgewichen war, und er hatte es in

seinem Eifer nicht bemerkt, daß die angelehnte Thür hinter seinem Rücken geöffnet worden war und daß die kraftvolle Gestalt eines hochgewachsenen jungen Mannes mit zorngeröteten Wangen und blühenden Augen die Schwelle überschritten hatte. Erst als sich zwei eisenfeste Hände auf seine Schultern legten, fuhr er in tödlichem Erschrecken zusammen.

„Ha! elende, büßliche Verräterei!“ knirschte er, und seine Hand fuhr nach der Brusttasche, wo er wohl eine Waffe verborgen haben mochte. Aber sein Gegner war stärker und gewandter als er — und im nächsten Augenblick lag der Verbrecher wehrlos am Boden.

Marianne aber eilte auf einen Wink ihres Bruders hinaus, um den ersten Sicherheitsbeamten herbeizuholen, der ihr dort begegnen würde.

Der überrumpelte Verbrecher hatte sein Geständnis nicht widerrufen. Er erkannte, daß es für ihn aus der Falle, in welche er sich leichtfertiger Weise begeben hatte, kein Entkommen mehr gab, und er zog es vor, durch eine rückhaltlose Aufdeckung aller Einzelheiten wenigstens eine rechtzeitige Verhaftung seines Komplizen zu ermbaldigen und seine eigene Strafe durch scheinbare Reue nach Möglichkeit zu mildern.

Er verriet, daß Müncheberg die Handschrift des Fräulein Meßlen nachgeahmt und seinen Studienossen in einem scheinbar von ihr herrührenden Bilet zu einem Stellbichsin in jenes Hinterzimmer eingeladen habe, zu welchem er ihm gleichzeitig einen Nachschlüssel zukommen ließ. Er war dabei von der durchaus zutreffenden Voraussetzung ausgegangen, daß sich Gerhard an jenem gefährlichen Orte verraten und dadurch nach der Entdeckung des Diebstahls, den Müncheberg im Verein mit seinem Spießgesellen unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln ausgeführt hatte, den ersten Verdacht auf sich lenken würde. Die Ereignisse hatten gelehrt, wie unbillig richtig und klug alle Berechnungen des Glenden gewesen waren, und Gerhard war nahe genug daran gewesen, das Schicksal des alten Sebald zu teilen, da auch für ihn die Last scheinbarer trügerischer Beweise eine geradezu erdrückende geworden war. (Fortsetzung folgt.)

durch Delegierte und die damit gemachten Erfahrungen zu unterrichten. Die Kommission war vom 18. bis 22. April in Belgien, von da bis zum 6. Mai in Frankreich und sodann bis zum 18. Mai in England anwesend. Außer den Hauptstädten, in denen bei den Centralbehörden nähere Erkundigungen über die bestehende Einrichtung und über die bisher im allgemeinen mit ihr gemachten Erfahrungen einbezogen wurden, besuchte sie die wichtigsten Bergbezirke, und zwar in Belgien Mons und Vüttich, in Frankreich Nord, Pas de Calais und St. Etienne und in England den Südwestbezirk (Dorsetshire), Südwest, Newcastle (Northumberland), Durham und Yorkshire.

Die Kommission hat über ihre Untersuchungen einen ausführlichen Bericht erstattet, worin sie nach der Vorrede der Allgemeinen Zeitung hervorhebt, daß mit der Einrichtung der Aufsichtsberechtigten in England im allgemeinen günstige, in Frankreich dagegen wenig günstige Erfahrungen gemacht worden sind. Ueber die Einrichtung in Belgien liegen bei deren Mängel noch keine Erfahrungen vor. In Frankreich habe das Interesse der Arbeiter für die Einrichtung mehr und mehr nachgelassen. Von den Bergwerksarbeitern wird den Delegierten das Fehlen der nötigen Vorkenntnisse zu einer wirksamen Ausübung ihrer Aufgabe vorgeworfen und die Schen, Mängel, die Arbeitern zur Last gelegt werden mußten, zur Anzeige zu bringen. Es seien manchmal Leute, die durch ihr geringes Verständnis selbst Gefahren hervorriefen.

In England dagegen, wo die Einrichtung seit 1872 besteht, sehen die Arbeiter in der Einrichtung der Aufsichtsberechtigten die Erfüllung einer wichtigen Forderung. Für sie ist es eine Beruhigung, zu wissen, daß die Gruben von Leuten, die ihr Vertrauen besitzen, auf ihren Sicherheitszustand untersucht werden. Die englischen Bergwerksarbeiter und deren Vertreter erkennen diese Forderung der Arbeiter als gerechtfertigt an. Auch die Auswahl der Delegierten giebt in England den Bergwerksleitern keinen Anlaß zur Klage, da die Delegierten im allgemeinen wahrheitsgetreue Berichte liefern und selten übertreiben. In England haben auch seit 1872 die üblichen Verunglückungen bedeutend abgenommen. Neben der Verschärfung der Betriebsvorschriften und den freiwillig von den Bergwerksbesitzern getroffenen Verbesserungen an den Betriebsanlagen, heißt es im dem Bericht, wird ein gewisser Anteil an dieser Verminderung der Unfälle auch der Errichtung der Aufsichtsberechtigten zuzuschreiben sein.

Trotzdem nun die Einrichtung in dem Lande, wo sie am längsten besteht, sich aufs Beste bewährt hat, hat der preussische Handelsminister aus dem Bericht die Schlussfolgerung gezogen — daß Preußen das, was sich als vortrefflich bewiesen hat, verjagt bleiben soll. Im Etat für 1899 werden 99 200 Mark für eine „bessere Beaufsichtigung der Gruben“ vorgesehen. Es sollen den Revierbeamten in den Steinkohlenbezirken unter Aufsichtsberechtigten beigegeben werden, und diese Revieraufsichtsberechtigten, von denen vorläufig 11 für den Breslauer, 34 für den Dortmunden und 5 für den Römmer Oberbergamtsbezirk bestimmt sind, sollen im allgemeinen aus dem Aufsichtspersonale der Staatsbergwerke entnommen werden. Wozu dann die ganze Untersuchung, wenn ihre Ergebnisse nicht berücksichtigt werden? —

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Nachdem in der Freitagssitzung die Beweisaufnahme in der Strafsache gegen die Arbeiterfrau Sackmann und Gen. wegen wissentlichen Meineids bezw. Anstiftung durch die Vernehmung mehrerer Zeugen beendet und nichts Bemerkenswertes mehr vorgebracht worden war, wurde die Verhandlung am Sonnabend fortgesetzt. Zunächst ergriff Staatsanwalt Artelt das Wort zu einer umfangreichen mehrstündigen Schilderung des ganzen Thatbestandes, der dem Prozeß zu Grunde liegt; er kam zu dem Resultat, daß die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erachtet werden müßten. Der Verteidiger der Frau Sackmann, Rechtsanwalt Pistorius, sowohl wie auch Rechtsanwält Guitmann, welcher Frau Mewes verteidigte, traten für nichtschuldig ein, indem sie zu beweisen suchten, daß ihre Klienten thatsächlich fast nichts Belastendes nachgewiesen sei. Auch Rechtsanwält Landsberg, der als Verteidiger für den Angeklagten Hackjurtz fungierte, versuchte in längeren Ausführungen seinen Klienten zu entlasten und für ihn die Freisprechung zu erwirken. Alle drei Verteidiger wendeten sich sodann in gleicher Weise gegen die Annahme, als hätten die Angeklagten beim ersten Schwurgerichtsurteil die Strafe aus demselben Gefühl heraus angenommen, es sei dies lediglich auf Anraten der Verteidiger geschieden, deren Pflicht und Schuldigkeit es sei, ihre Mandanten möglichst gegen die Nachteile zu schützen, welche die Einlegung des Rechtsmittels der Revision nach sich ziehen könne. Hackjurtz habe sich sogar sehr dagegen gestraut, die Strafe vorläufig anzunehmen. Die Verteidiger würden auf Verlangen diese Angaben unter dem Zeugeneide bestätigen haben. Die Geschworenen bejahten gegen Frau Sackmann wieder Beihilfe zum Meineide des Schalkinsti, gegen Frau Mewes und Hackjurtz wieder wissentlichen Meineid, bei dem letzteren mit dem Milderungsgrund aus § 157 des Str.-G.-B. Das Urteil lautete demgemäß gegen Frau Sackmann auf 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Mewes auf 3 Jahre Zuchthaus 10 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit als Zeugin oder Sachverständige vor Gericht sichtlich vernommen zu werden, gegen Hackjurtz auf 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Gewerbegericht Magdeburg.

Vorzeitig entlassen wurde der Arbeiter M. von der Firma Schmidt in Berlin, die hierorts die Straßenarbeiten für das Elektrizitätswerk ausführt. Nachdem er eine Stunde beschäftigt war, erhielt er seine Entlassung und 15 Pfennige Lohn. M. verlangt, da er für den angerissenen Tag keine Beschäftigung mehr fand, 2.85 Mark Entschädigung, da er bei der Beklagten 2.50 Mark pro Tag verdient haben

würde. Die Beklagte wird zur Zahlung verurteilt, da allgemein die Entlassung abends üblich ist. —

Zur Arbeit angenommen aber nicht beschäftigt wurde der Arbeiter M. von der Firma Schmidt in Berlin. M. verlangt für zwei Tage 6.40 Mark Entschädigung, läßt aber während der Verhandlung die Hälfte der Forderung ab, so daß die Beklagte nur zur Zahlung von 3.20 Mark verurteilt wurde. —

Macht Klare Arbeitsverträge ab. Der Hausbursche M. ist bis zum 15. d. Mts. bei dem Wäckermeister Schweinhagen (Buckau) beschäftigt gewesen. Er erhielt neben freier Station pro Monat 15 Mark Lohn. Mts. B. am 15. d. Mts. aufhörte, wurde ihm der Lohn in Beträge von 7.50 Mark einbehalten, weil er ohne Kündigung das Arbeitsverhältnis gelöst habe. Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß am 1. d. Mts. ordnungsmäßig gekündigt worden ist, eine neue Vereinbarung war nicht zu Stande gekommen. Beklagter wird zur Zahlung des Restlohnes verurteilt. —

Wegen schwerer Kuppelerei ist eine Frau Klara Lorenz vom Landgericht II Berlin zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Sie hatte erst in der Steinmetzstraße und dann in der Frankfurterstraße ein Kuppelnezt unterhalten. —

Die Magd des Dekonomierats. Vor dem Schöffengericht in Wittenberg spielte sich nach einem uns vorliegenden Bericht am 21. Februar folgende Verhandlung ab: Wegen „Verlassens des Dienstes ohne geldmäßigen Grund“ war der Arbeiterin Agnes Reimann aus Zapata, Kreis Nybnitz, vom Amtsvorsteher ein Strafmandat in Höhe von 15 Mark oder drei Tagen Haft zugestellt worden. Die Reimann hatte Berufung eingelegt. Bei der Vernehmung in ihrer Heimat hat sie zugegeben, daß sie den Dienst beim Dekonomierat Mohde-Wachsdorf am 28. April vorigen Jahres aus folgenden Gründen verlassen habe: Erstens haben die Arbeiterinnen auf dem Mittergute Wachsdorf grüne Kartoffeln als Nahrung erhalten, durch welche bei ihr ein heftiges Unwohlsein und Erbrechen erfolgt sei. Auf Beschwerde beim Aufseher haben die Arbeiterinnen erst einige Tage später genießbare Kartoffeln erhalten. Ferner seien ihnen nicht, wie es ihnen zugesichert worden, Holz und Kohlen geliefert worden. Einem Tages bei der Arbeit habe sie sich nur einmal umgedreht und der Aufseher habe sie sofort „Miststück, faules Tier, h... kannst Du die ganze Nacht, aber arbeiten kannst Du nicht,“ beschimpft. Als sie sich bei dem Herrn Dekonomierat über diese ihr zugefügte Beleidigung beschwerte, habe dieser gesagt: Der Aufseher würde es nicht gesagt haben, wenn es nicht so wäre. Daraufhin hat sie den Dienst verlassen. Als Zeugen hat sie verschiedene Mitarbeiterinnen genannt, von welchen eine gewisse Hebrig Herzog, gleichfalls in Nybnitz, kommissarisch vernommen und die Aussage der Angeklagten in allen Punkten bestätigt. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da die Angeklagte berechtigt gewesen ist, den Dienst zu verlassen. Erstens habe sie nicht die notwendige Kost erhalten, ferner sei der Aufseher mit einer ungewöhnlichen Härte verfahren; er habe ihr eine Behandlung angedeihen lassen, die weit über dasjenige hinausgeht, was sich eine Arbeiterin gefallen lassen muß. —

Chronik der Gewaltthätigkeiten.

Der Volks-Zeitung wird geschrieben: Vor dem Schöffengericht in Sinshelm in Baden standen 18 Burschen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Aufrüstung, drei außerdem wegen Beleidigung und einer wegen groben Unfugs. Im November vorigen Jahres gebot in der Nacht des auf die Kirchweihe folgenden Sonntags der Polizeidiener in Weiler bei Sinshelm im dortigen Gasthaus zum Löwen zu mehreren Malen Polizeistunde. Die Gäste, unter denen sich viele junge Bauernburschen befanden, kehrten sich an die Mahnungen nicht, sondern zechten lustig weiter. Der Polizeidiener wurde beschimpft und verhöhnt; so machte sich ein junger Bayer das Vergnügen, unter dem Jubel der Anwesenden das schöne Lied „It's nicht in einer Viertelstund', so ist's in einer halben Stund'“ anzustimmen und dabei seine Fodlerkunst zu zeigen. Als der Beamte nun seine Aufforderung wiederholte, wurde er thätlich angegriffen. Er flüchtete nach dem Hause des Ratschreibers, wohin ihm etwa 40 bis 50 junge Leute folgten. Der durch den Lärm emporgeschreckte Ratschreiber goß dadurch Del ins Feuer, daß er vom Fenster herab die meist betrunkenen Leute mit Schimpfwörtern traktierte. Rummehr fielen die Burschen über den Polizeidiener her. Es ertönten Rufe, wie „Haut ihn!“ „Heute kriegt Du Deine Prüge!“ „verrecken muß der Hund!“ „Man schlug den Mann blutig,“ rief ihm, als er sich mit seiner Waffe zur Wehr setzte, einen Teil der Säbelkoppel weg und verjette schließlich dem Polizeidiener mit einem harten Instrument, wahrscheinlich einem Messer Rücken, sechs bis sieben Schläge auf den Kopf, von denen einer bis auf den Schädel durchdrang. Die Menge machte Miene, das Haus des Ratschreibers zu stürmen; man warf die Fenster ein und setzte eine Leiter an, um in die Wohnung einzusteigen. Einer der Burschen — derselbe, der wegen groben Unfugs angeklagt war — vermehrte den Krampall dadurch, daß er die Sturmglocke des Ortes in Bewegung setzte. Von den Angreifern wurden verschiedene durch Säbelhiebe des Polizeidieners verletzt, so daß der herbeigerufene Bezirksarzt die ganze Nacht zu „Näcken“ hatte. Der Skandal erreichte erst nach drei Stunden sein Ende.

Bei der gerichtlichen Beweisaufnahme verglich einer der Zeugen das Loben der M... mit dem Schlaggeschrei der Jungen und Lurkos bei Sewan und im anderen, der gleichfalls für historische Dinge ein besonderes Interesse an den Tag legte, behauptete, ihn habe der Vorfall an dem „Auf-ruhr im Bauernkriege“ erinnert.

Die Anklagebehörde sah das Vorkommnis lediglich als einen Orzß von Leuten an, die in ihrem

Zustande nicht fähig waren, die Tragweite ihrer Handlungen zu ermessen. Auch das Gericht stellte sich auf diesen Standpunkt. 18 Angeklagte wurden wegen Widerstandes, bezw. Aufrüstung und Beleidigung, teils zu Gefängnisstrafen von 4 bis 8 Wochen, teils zu Haftstrafen von 2 bis 3 Wochen verurteilt; in einem Falle wurde außerdem auf eine Geldstrafe von 20 Mark erkannt. Der Bursche, der die Sturmglocke läutete, hat diesen Unfug mit 20 Tagen Haft zu büßen. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. —

Wegen Nötigung und Körperverletzung erschien der Nagelschmiedemeister Paul Müller aus Graubenz auf der Anklagebank. Im Jahre 1897 betrat der Agent Dschewski mit zwei anderen Männern die Schmiede des Angeklagten. Während die beiden anderen bald darauf die Schmiede verließen, blieb Dschewski noch darin. Er erhielt nach seiner Bekundung, als er hinter den Blasebalg treten wollte, von dem Angeklagten Schläge mit einem Stück Eisen auf den Rücken, dabei soll M. gerufen haben: „Du Hund, ich schlage Dich gleich tot, wenn Du mir nicht sagst, ob Du gegen mich eine Anzeige geschrieben hast“. Dschewski erwiderte, er habe dies nicht gethan. Nichts desto weniger zog der Angeklagte ein glühendes Stück Eisen aus dem Feuer und schrie dem Dschewski zu: „Du Hund, Du Lump, knie hier nieder und schreibe mir hoch und teuer, daß Du die Anzeige gegen mich nicht geschrieben hast“. Da Dschewski weitere Thätlichkeiten fürchtete, kniete er nieder und versicherte, die Wahrheit gesagt zu haben. Der Angeklagte räumt zwar ein, den Dschewski mit einem Eisenstück geschlagen zu haben, er will aber von Dschewski angegriffen sein und sich in der Abwehr befunden haben. Dschewski habe sich auch unanständig in der Schmiede betragen, so daß er ihn hinausgewiesen habe. Durch die Verhandlung wurde dieser Sachverhalt als erwiesen angesehen. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof sah aber mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte gereizt und erregt gewesen, die Sache milder auf und verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung, Beleidigung und Nötigung zu 100 Mark Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis.

Aus Ostpreußen wird dem Vorwärts geschrieben: Der Gutsbesitzer David Mikutat aus Lasdohnen hat, wie der Knecht Boywilt durchaus glaubwürdig bezeugte, am 18. Oktober v. Js. den Boywilt in ganz grundloser Erregtheit im Pferdestall über den Futterkasten gedrückt, gehorcht und zu Boden geschlagen. Darauf hat Mikutat ein offenes Messer hervorgezogen und ist damit dem Knecht auf den Leib gerückt. Boywilt schrie um Hilfe, die Hilferufe wurden auch gehört, die anderen Leute kamen aber nicht herbei, da Mikutat gleich zu Anfang der Affaire einen der Knechte aus dem Stall herausgeschickt hatte. Der Besitzer klappte darauf das Messer zu und hat dann damit auf den Knecht eingehauen, wodurch er ihm mehrere erhebliche, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen beibrachte. Nun setzte sich der Knecht zur Wehr. Er packte den Besitzer am Kragen und zerrte sich mit demselben hin und her und schließlich aus dem Stall heraus. Hier rief Mikutat nach einem Strick, um den Menschen, der es gewagt, gegen ihn, den Brotherrn, die Hand zu erheben, zu binden. Der Knecht wehrte sich weiter und Herr und Knecht bearbeiteten sich gegenseitig mit den Fäusten. Als sie einen Augenblick von einander abließen, sprang Mikutat in die Wohnung und holte einen Revolver heraus. Boywilt ergriff, um weiteren Angriffen nicht schutzlos gegenüberzutreten, nach einem eisernen Gartenschrubber. Ohne dem Knecht zu gestatten, sich ein Kleidungsstück zu nehmen, trieb Mikutat den Mann vom Hofe, mit dem Revolver in der vorgestreckten Hand. Der Knecht entfernte sich. Außerhalb des Thores feuerte der Besitzer und traf den Knecht am Hinterkopf. Vor dem Schöffengericht in Tilsit behauptete er, er habe mit dem Revolver nur einen Schlag nach dem Kopfe des Knechtes geführt, wobei der Schuß losgegangen sei. Vor Gericht meinte er, er sei, weil an Influenza erkrankt, in besonders gereizter Stimmung gewesen. Das Gericht erkannte auf dreißig Mark Geldstrafe eventuell drei Tage Gefängnis. —

Gemeinde-Zeitung.

Geschäftsordnung für den städtischen Arbeitsnachweis in Magdeburg.

Die Arbeitsnachweistelle besteht aus zwei Abteilungen, einer für männliche und einer für weibliche Personen. Die Geschäftsstunden sind von 8-1 Uhr und 3-6 Uhr festgesetzt. Die Arbeitsvermittlung geschieht auf Grund von Listen, die getrennt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer und gesondert nach Berufsarten geführt werden. Die Eintragung der Arbeitsangebote und Arbeitsnachfragen erfolgt in jeder Liste der Zeitfolge nach unter fortlaufender Nummer. In die Arbeitsvermittlung werden eingetragen: Tag der Anmeldung, Name oder Firma, Wohnung oder Betriebsort, Beruf oder Gewerbeart und Betriebsart, Zahl und Beschäftigungsart der gesuchten Arbeiter, Lohn- oder Stücklohn, Arbeitszeit, Wohnung oder Beköstigung, etwaige Bemerkungen. In die Arbeitnehmerliste werden eingetragen: Tag der Anmeldung, Name, Wohnung, Alter, Familienstand, Heimat, Beruf, gesuchte Beschäftigung, letzte Arbeitsstelle, etwaige Bemerkungen, bei Befragten außerdem der Name des Vaters oder des Vormundes und der Schulbesuch. Die Eintragung erfolgt auf schriftliche oder mündliche (telefonische) Anmeldung. Die angemeldeten offenen Stellen sollen in den Warteräumen des Geschäftslokals durch Anschlag und geeignetenfalls durch Anruf, ferner in bestimmten Zeitabschnitten nach Anordnung der Kommission auch außerhalb des Geschäftslokals an dazu geeigneten Stellen durch Anschlag bekannt gemacht werden. Die Nachweisung von Arbeit wird, soweit zugänglich, nach der Reihenfolge der Eintragungen erteilt. Arbeitnehmer, die hier anständig sind und Angehörige haben, können vorzugsweise berücksichtigt werden. Die Arbeitsvermittlung soll möglichst mündlich geschehen. Wennverfalls erhält der Arbeitssuchende eine schriftliche Arbeitsnachweisung, mit der er sich dem ihm nachgewiesenen Arbeitgeber sofort vorzustellen hat. Der Arbeitgeber hat auf der ihm von dem zugewiesenen Arbeiter übergebenen Arbeitsnachweisung seine Einstellung oder NichtEinstellung unter Angabe des Datums zu bescheinigen und die Nachweise umgehend an die Nachweistelle zurückzugeben. Auch der Arbeitnehmer ist verpflichtet, dafür Sorge zu treffen, daß der Arbeitsnachweisstelle von dem Arbeitgeber sofortige Zuwendung sofort Mitteilung zukommt. Die Arbeitsgeber sowohl wie die Arbeitnehmer haben die anderweite Erledigung ihrer Gesuche, sofern diese nicht bereits durch Fristablauf erfolgt sind, der Nachweistelle sofort anzuzeigen. Auswärtige Arbeitgeber, die ihre Gesuche nicht sofort nach Erledigung ihres Bedarfs zurückziehen, sind verpflichtet, den ihnen ordnungsmäßig zugewiesenen Arbeitern die Kosten der Hin- und Rückreise zu erstatten.

...lestere die ihnen nachgewiesene Stelle nicht mehr erhalten können. In Fällen, in denen erhebliche Reiseflohen erwachen, sollen die auswärtigen Arbeitgeber auf diese Verpflichtung ausdrücklich hingewiesen werden.

Die angemeldeten Arbeitsangebote und Arbeitsnachfragen sind sofort, jedenfalls noch an dem Tage ihres Eingangs in die Listen einzutragen. Die Gesuche haben eine Gültigkeitsdauer von 14 Tagen. Gesuche, die nicht innerhalb dieser Frist durch Einstellung erledigt oder seitens der Beschäftigten zurückgezogen oder erneuert werden, sind in den Listen als durch Fristablauf erledigt zu löschen.

Die Arbeitsnachweiskstelle steht unter Leitung und Aufsicht einer Kommission. Die Kommission ist verpflichtet, dem Magistrat alljährlich einen Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsnachweiskstelle zu erstatten, der vornehmlich über die Bewegungen des Arbeitsmarktes eine nach Berufsarten und Jahreszeiten geordnete Statistik enthalten muß. Die Geschäftsstelle errichtet eine eigene Registratur, auf welche die Geschäftsanmeldungen für die Registraturen der städtischen Behörden füngemäß Anwendung findet. Die Beamten der Nachweiskstelle unterstehen dem Befehl der Kommission und erhalten von diesem ihre Weisungen. Die Geschäfte der männlichen Abteilung der Nachweiskstelle verwaltet ein Geschäftsführer, die der weiblichen Abteilung eine Geschäftsführerin, denen je die übrigen Hilfspersonen unterstellt sind. Beschwerden über die Geschäftsführung sind bei dem Vorsitzenden der Kommission anzubringen. Soweit dieser nicht sofort Abhilfe schaffen kann, hat er die Beschwerde der Kommission vorzulegen. Gegen deren Entscheidung steht dem Beteiligten das Recht der weiteren Beschwerde an den Magistrat zu. Das städtische Arbeitsnachweisungsamt soll in den Räumen des ersten Obergeschosses des Geschäftshauses bei der Hauptwache Nr. 5 untergebracht werden, und zwar für Männer im Vorderhaus und für Frauen im Hintergebäude mit unmittelbarem Zugang von der Apfelstraße aus.

Kleine Chronik.

Das Oberlandesgericht in Breslau verurteilte den preußenfeindlichen, in England lebenden Grafen des „Marshall Vorwärts“, Fürsten Wäcker von Walsdorf, Majoratsherrn auf Kriebitz, an seinen Sohn, den Oberstleutnant Grafen Eduard Wäcker, welcher gegen den väterlichen Willen in preussischen Staatsdienst eintrat, jährlich 10.000 Mark Rente zu zahlen.

Verzweiflungsthat eines Hungernden. Ein erschütternder Vorgang spielte sich am Sonnabend nachmittags um 3 Uhr im Hause Schweinmühlstraße 113 in Berlin ab. Dort wohnte der 39 Jahre alte Müller Eduard Richter, der seit einem Vierteljahr außer Zerkung und wiederum vergebens nach Arbeit Umschau gehalten hatte. In seiner Verzweiflung ergriff er eine Flasche mit Salzsäure und trank einen großen Teil des Inhalts aus, ohne daß die Frau und eine Tochter ihn daran hindern konnten. Als er infolgedessen bewußtlos umfiel, glaubte die Ehefrau, daß er tot sei und ergriff nun ihrerseits die Flasche mit Gift, um dem Manne zu folgen. Durch den Anstoß der Tochter wurde sie zur Vernunft zurückgebracht und ließ von der Flasche ab. Inzwischen waren Nachbarn zusammengekommen; Richter kehrte schließlich zum Bewußtsein zurück und wurde in einem städtischen Krankenwagen nach der Charité gebracht. Dort haben die Ärzte sofort Gegenmittel angewandt und hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

250.000 Mark sind dem Kaiser zu einem von ihm zu bestimmenden „gemeinnützigen Zwecke“ von einer Abordnung von Reichern und Mächtigern Feuerversicherungs-Gesellschaft überreicht worden. Der Kaiser hat diese Widmung angenommen und dabei den kaiserlichen Neuesten Nachrichten zufolge geäußert, daß er sie voraussetzungslos zu den Zwecken des projektierten Reichsmarine-Museums zu verwenden gedenke.

„Vändlich sittlich!“ Im Leipziger Dorfsänger finden wir unter den „vermittelten“ Anzeigen die folgende Anzeige: Gaußsch. Unterzeichner ist gefolgt, einen Gefangenen ins Leben zu rufen. Es werden jedoch nur Männer mit hübschen Weibern aufgenommen. Nach der Gründung findet gemeinsamer Schmaus statt. U. S. Was gehen denn dem Herrn Gräber die Weiber der gefügten Sangesbrüder an? Vielleicht kann uns der sittsame Dorfsänger darüber Auskunft geben.

Bücherchau.

Nr. 40 des Simplicissimus (11. Wochenschrift, Verlag von Albert Langen, München, vierteljährlich Mark 1.25, Einzelnummer 10 Pfg.) bringt auf ihrem Titelbild, einer virtuosen Zeichnung Bruno Pauls, Herrn Pöbbeckel für sein schneidendes Auftreten im Reichstag eine Ovation. Witzig und amüsant wie das Titelbild ist auch der übrige Teil der Nummer: eine überraschend pointierte Humoreske von Bertold Brecht, Thibauts meisterhafte Studie aus dem Spießfuß von Monte Carlo, originelle Volk- und Halbbilder von F. v. Reznicek, U. Mäurer, C. Schnebel, W. Caspari, J. D. Engel und — last not least — eine neue wohlgeleitete Epistel des Kaiserberghauptmannes Hieronymus Jobst.

Die illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ (in Wochenheften à 10 Pfg.) begann im dritten Jahrgang mit dem spannenden Roman: „Die Scher der Südens.“ Jedes Heft bringt 24 Seiten Romanstext mit Illustrationen und 2 Seiten kleines Feuilleton, sowie kulturhistorische und humoristische Notizen unter der Rubrik „Dies und Jenes“ und „Witz und Scherz.“ Soeben erschien Heft 8. Wir machen unsere Leser auf diese billige und gute und von der Parteilpresse befreite Romanbibliothek aufmerksam. Bestellungen nehmen die Kolportage der Volkstimme entgegen.

Gingefandt.

Für die Arbeiter von Westerküsten und Salze gibt es kein Versammlungslokal.

Wieder einmal ist die riesige Arbeiterchaft Westerküsten und Salzes obdachlos. Obdachlos in dem Sinne, daß ihr von acht Vergnügungslokalen nicht eins zur Verfügung steht. Daß die Arbeiter die Hauptbevölkerung dieser Ortschaften sind, und daß die Lokalbesitzer fast ausnahmslos nur den Arbeitern ihre Existenz verdanken, darüber waltet kein Zweifel ob. Die Arbeitermassen, die in beiden Gemeinden bei der Reichstagswahl sozialdemokratisch gewählt haben, sie verkehren zum größten Teile bei den Wirten unserer acht Lokale. Und eine solche Arbeiterchaft sollte nicht im Stande sein, sich ein Versammlungslokal zu erringen, wenn sie wollte! Nicht einmal zu einer gewerkchaftlichen Versammlung will man uns einen Saal geben, zu politischen also erst recht nicht. In die Mitglieder der Gewerkschaften und an die des Arbeiterbildungsvereins richte ich die dringende Aufforderung, sich endlich einmal aufzuraffen, sich ihrer Kraft bewußt zu werden und die grenzenlose Nichtachtung, die man unseren Vereinigungen gegenüber an den Tag legt, gebührend zu würdigen. Wägen sich die Gastwirte in Westerküsten und Salze nicht wundern, wenn der gegen uns von ihnen angewandte Boykott der Arbeiterchaft endlich einmal die Augen öffnet! — Ein Arbeiter.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Mittwoch, 27. Februar:

Männer-Turnverein „Frisch auf“, Magdeburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnstunde in „Drei Kasserl“.

M. Arbeitervereine Magdeburg. Jeden Mittwoch Übungsstunde bei Großh. Sangeslustige Arbeiter werden daselbst aufgenommen.

Männer-Chor „Fidelio“, Budau. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr Übungsstunde bei Stenemann, Coquiststraße 10.

Gesangverein Gemischter Chor, Budau. Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei G. Walzer, Klosterbergstraße 5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Turnverein „Fahn“, Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Herber Bierhalle“, Schulingerstraße 28.

Turnverein „Vorwärts“, Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“.

Männer-Turnverein Leisnisdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8—10 Uhr Übungsstunde.

Männer-Turnverein Westerküsten. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr, Turnstunde in „Weißer Hirsch“.

Arbeiter-Turnverein Hohendöbel. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sixtus.

Gesangverein „Männerchor“, Fernerleben. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Lausch.

Männer-Gesangverein Gr.-Dietrichleben. Jeden Mittwoch abends Übungsstunde bei A. Baake.

U. S. G. Gesangverein „Vorwärts“. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Übungsstunde bei Jesse.

Auskunft in Rechtsachen.

G. G. Die Unterstüfung der Kinder wird fortgesetzt, die Witwe erhält bei Wiederverheiratung den dreifachen Betrag der Jahresrente als Wöfnung. — G. M. Sie brauchen die Beihilfe nicht zu versichern. — F. M. Ihre Anfragen verstehen wir nicht. Eine Kautions wird zurückgegeben, wenn dasjenige Rechtsverhältnis erlischt, auf Grund dessen sie gestellt ist.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	25. Febr.	26. Febr.	27. Febr.	28. Febr.
Brandenburg	+ 0.22	0.00	0.22	—
Brandenburg	+ 0.40	+ 0.33	0.07	—
Mehl	+ 0.14	+ 0.08	0.06	—
Leinweber	+ 0.15	+ 0.11	0.05	—
Witzig	—	+ 0.36	—	—
Dresden	— 0.86	— 0.80	0.03	—
Zorgau	+ 1.32	+ 1.12	0.20	—
Wittenberg	—	+ 2.00	—	—
Hoflau	+ 1.48	+ 1.38	0.10	—
Barby	+ 1.02	+ 1.80	0.12	—
Schönebeck	+ 1.70	+ 1.65	0.05	—
Magdeburg	+ 1.87	+ 1.80	0.07	—
Zangennäbe	+ 2.46	+ 2.30	0.07	—
Wittenberge	+ 2.24	+ 2.20	0.04	—
Damitz, Pegel	+ 1.83	+ 1.77	0.06	—
Lauenburg	+ 1.87	+ 1.82	0.05	—

Zum Naturheilverfahren



empfehle meine **Vollbampf-Apparate, Dampf-Douchen, Wellen- und Weigenabschankeln, sowie Voll- und Badebänne,** leitere auch zu verkaufen.

Heinr. Schmidt, Klempner-Gr. Mühlstr., Ecke Ruffstraße.

Alterleben mit Amalie Hirschfeld hier. Lehrer Adolf Schulte mit Margarete Oppermann hier. Feldweibel a. D. Karl Böhmann mit Witwe Wilhelmine Jütte geb. Wehse hier. Bureaubeamter Hermann Gehardt mit Emma Monneburg hier. Former Maj. Stawde mit Witwe Pauline Diebte geb. Klingner hier. Ergzt. im Train-Bat. Nr. 4 Heinrich Gummert hier. Luise Reinecke in Westerküsten.

Cheschtlicheungen: Schuhm. Paul Anlang mit Bertha Reinecke hier. Frö. Hermann Schulte mit Friederike Wille geb. Winkler hier.

Geburten: Hedwig, T. des Tischlers Wilhelm Schler. Paul, S. des Arbeiters Paul Böhmer. Frieda, T. des Arbeiters Franz Kubisch. Otto, S. des Tischl. Aug. Schellhase. Willy, S. des Stellmachers Wilhelm Ludwig. Karl, S. des Arbeiters Karl Schwautes. Erich und Walter, Zwillinge des Barb. und Fris. Friedr. Meyer. Hermann, S. des Arb. Herrn. Schierig.

Todesfälle: Wilhelm Sperling, Verp. Beamter, 51 J. 1 M. 14 T. Hermann Wehe, Igl. Musikdirektor, 67 J. 8 M. 15 T. Dorothee geb. Jagne, Witwe des Bahnarbeiters Karl Reblisch, 58 J. 7 M. 8 T. Otto Grün, Vik. Händler, 57 J. 1 M. 4 T.

Totgeburt: Eine Tochter, unehelich.

Sudenburg, 24. Februar.

Aufgebote: Esfendreh. Paul Schand mit Anna Emilie Karoline Großkopf hier. Drögist Joh. Traugott Panusch in Magdeburg mit Anna Erbs hier.

Geburten: Walter Max Hermann, unehelich. Margarete, T. des Schneiders Karl Wehrend.

Todesfälle: Frieda, T. des Arbeiters Emil Kaus, 8 M. 22 T.

Budau, 24. Februar.

Aufgebot: Maschinenbauer Wilhelm Wenzel mit Anna Blaschke hier.

Geburt: Gertrud, T. des Schmieds Michael Warzki.

Todesfälle: Hedwig, T. des Eisenbahn-Stat.-Assistenten Stimar Kufe, 2 J. 11 M. 8 T.

Vom 25. Februar.

Cheschtlicheungen: Anticher Rob. Herbst mit Pauline Hoffmann hier.

Neustadt, 24. Februar.

Aufgebote: Fabrikarb. Karl Hermann Margenberg mit Auguste Vertha Wehrendt. Arbeiter Friedrich Paul Schütz mit Anna Marie Richter. Steffel-Schulz Adolf Friedrich Apffel mit Witwe. Duldhardt, Dorothee, geb. Schulte.

Geburten: Werner, S. des Mannf. David Wid. Hedwig, T. des Arbeiters Heinrich Schulte. Elise, T. des Arbeiters Heinrich Dause. Hildegard, T. des Prov.-Steuer-Ertrichts Ad. Schilling. Max, S. des Arbeiters Ad. Schudnbe. Elise, T. des Schlossers August Kette. Helene, T. des Maschinisten Ad. Dornstedt.

Todesfälle: Margarete, T. des Arb. Hermann Jüdel, 9 M. 4 T.

Vom 25. Februar

Aufgebote: Fabrikarbeiter Friedrich Ginz mit Anna Hermine Emma Werner. Bureaugehilfe Richard Hermann August Sanftberger mit Martha Luise Lisette Poppe. Compotirist Karl Paul Hermann Karling mit Minna Luise Andorf.

Cheschtlicheung: Tischler Reinhold Wita mit Elise Wid.

Geburten: Werner, S. des Kausch. Wilhelm Wehl. Hedwig und Ilse, Zwillinge des Pferdehändlers Max Ebering. Bertha, T. des Schlossers Friedrich Vosse. Helene Agnes, unehelich. Willy, S. des Wagner. Alb. Sonntag. Fritz Ernst Erich, unehelich. Gertrud, T. des Schmieds Wenzel Mühl. Willy, S. des Arbeiters Wilhelm Wad. Alma, T. des Zimmermanns Herrn. Sonntag.

Todesfälle: Martha, T. des Arb. Gustav Gräber, 1 J. M. 5 T. 3 T.

Cacau.

Cheschtlicheung: Arbeiter August Friedrich Piepelmann mit Josepha Azmaria in Preßler.

Geburten: Betty Martha, T. des Eisenhüblers Fritz Topel in Preßler.

Todesfälle: Mutter Ande. Kreuzler,

Mechaniker Walter Osterland mit Anna Duda hier. Schlosser Karl Aberle mit Adelheid Großburg hier.

Geburt: Paul, S. des Ladierers Friedrich Ruchmann.

Todesfälle: Walter, S. des Schloss. Emil Werner, 1 J. 3 M. 11 T. Inval. Andr. Gebhardt, 53 J. 7 M. 27 T.

77 J. 4 M. 2 T. Siechenhaus-Bewohner Friedrich Wittkop, 73 J. 1 M. 26 T. Siechenhaus-Bewohner Christiane Johanna Müller, geb. Großmann, 59 J. 8 M. 20 T. Frieda Sophie Elisabeth, T. des Maler. Friedrich Karl Albert Pagels, 1 J. 5 M. 19 T. in Preßler. Heinrich Friedrich, S. des Kupfersch. Friedrich Tuchen, 1 J. 6 M. 23 T. in Preßler. Marie Sophie Krautemann, geb. Gruent, 61 J. 7 M. 4 T. in Preßler. Wwe. Marie Ohle, geb. Ruchmann, 70 J. 3 M. 23 T.

Westerküsten, 18. bis 21. Februar.

Aufgebote: Dreher Friedrich August Robert Tiedge hier mit Dorothee Friederike Emma Ulrich in Magdeburg. Ergzt. im Magdeb. Train-Bat. Nr. 4 Heim. Christoph. Wilhelm Gummert in Magdeburg mit Luise Hulda Dorothee Reinecke hier.

Geburten: Bertha Wilhelmine, T. des Arb. Michael Polifus. Bruno Wilhelm, S. des Glasmachers Hermann Wegel. Eine T., unehelich. Otto Rudolf, S. des Arb. Gustav Bäßlad.

Totgeburt: S. des Eisenb.-Vorarb. Albert Meyer.

Neustadt, 17. Februar: Kaufmann C. Weinhoff eine Tochter. 18. Februar: Maschinenmeister M. Wobert ein Sohn. 20. Febr.: Eine Tochter unehel. 18. Febr.: Schneidermeister W. Schauf eine Tochter. 21. Februar: Heizer G. Warthe ein Sohn. 21. Februar: Arbeiter M. Pionius eine Tochter. 21. Februar: Arbeiter M. Radolowitz ein Sohn.

Todesfälle: 19. Februar: Privatmann C. Ahrends 75 J. 7 M. 25 T. Ehefrau des Handschuhmachers M. Voigt, geb. Schmidt, 58 J. 8 T. 21. Febr.: Tochter des Arbeiters H. Fürte, 8 M. 29 T.

Wurg, 23. Februar.

Aufgebote: Dr. phil. Karl Otto Rob. Paul Gräber, Assistent am Igl. Botanischen Garten in Berlin, wohnhaft in Schöneberg mit Emma Erka Else Stange hier.

Geburten: Sohn d. Bureauvorstehers August Erking. Tochter des Katerbürgers Andreas Mühlengrund.

Todesfälle: Chese. d. Schulm. Franz Mohr, Minna, geb. Wöfe, 35 J. 5 M. 10 T.

Vom 24. Februar.

Geburten: Sohn des Tischlers Herrn. Magnus, T. des Arb. Otto Hermann.

Todesfälle: Anna, Tochter des Fab. Friedrich König, 1 J. 8 M. 20 T.

Vom 25. Februar.

Cheschtlicheungen: Dachdeckermeister Johann Heinrich August Wegmann mit Wwe. Johanne Dorothee Kaffer, geb. Wolf hier. Dachdecker August Wilhelm Wegmann mit Sophie Marie Mann hier. Friseur Richard Franz Paul mit Anna Emma Wegmann hier. Weingebder Otto Julius Karl Hildebrandt mit Bertha Minna Schöckner hier.

Geburten: Sohn des Arb. Stanislaus Tomagal. Sohn des Ortstauer-Kassierkontroll. Emil März, S. d. des Lagerhebers Richard Zippel.

Todesfälle: Klempnermeister Christ. Gödel, 48 J. 1 M. 11 T.

Auf Kredit

erhält jedermann

Konfirmanden-Anzüge

Konfirmanden-Kleider

schwarz und farbig.

Herren-Anzüge

und 502

Möbel

in größter Auswahl bei wöchentlicher

Abzahlung

von 1 Mk. an.

Hermann Liebau

Magdeburg

Breiteweg 127, 1. Etage, Ecke Schrötdorferstraße, gegenüber der Katharinenkirche.

Kleinste Anzahlung. Streng reelle Bedienung. Bequemste Teilzahlung.

Sehr vorteilhafte Offerte

für die

Konfirmation.

Hosenträger-
Reste
spottbillig
für
Herren.

Kleiderstoffe

Tuche, Buckskins, Cheviots etc.

Reste
für
Knaben-
Anzüge.

Neu eingetroffen:

Restposten
wie bekannt nur gut und billig.

Breiteweg 181, 1. Etage, J. Kirstein, Eingang nur Himmelreichstr.

Breiteweg 47 **Luppe & Glaser** Breiteweg 47

empfehlen zur

Einsegnung:

Korsetts für Konfirmandinnen 75, 85, 95-150.
Weisse, gestickte Unterröcke
Weisse Piquéröcke
Anstandsöcke
Konfirmations-Taschentücher mit Spitze, mit
Stickerei und mit gestickten Buchstaben.
Damen-Tag- u. Nachthemden, Beinkleider,
Jacken etc.
Stickerei in Batist und Madapolam.
Moirée-Schärpenbänder.

von den
einfachsten bis
elegantesten
Genre.

Herren-Tag- u. Nachthemden, Oberhemden,
Chemisets etc.

Serviteurs für Herren u. Knaben, glatt u. gestickt, 20, 35, 45, 50 etc.
Steh- und Umlegekragen in verschiedenen Facons,
20, 35, 40, 50 etc.

Manschetten, nur gute Qualitäten, 25, 35, 40, 50, 75 etc.
Kravatten in schwarz, weiß, farbig, in nur neuen Facons,
in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

Hosenträger, Kragen- und Manschetten-
Knöpfe in großer Auswahl.

Täglich Eingang von Neuheiten

in matten Besätzen, Perlbesätzen, gestickten Besätzen in schwarz und farbig, Besatz-
stoffen, Perltülle, Füll-, Spachtel-, Guipure-, Chantilly-Spitzen, Knöpfen, Schnallen,
Capedrücken, Nackendrücken, Paspel etc.

Sämtliche Zuthaten zur Schneiderei in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Paul Peucker

Fahrrad-Handlung

Hasselbachplatz, Ecke Lanzenstrasse
Lager von Fahrrädern

aus den renommiertesten deutschen, englischen u. amerikanischen Fabriken.
Billigste Bezugsquelle in
Glocken, Laternen, Pumpen, Del-Acetylenlampen
von Mk. 7 an, Teleskopumpen Mk. 3.
Teilzahlungen gestattet. Gebrauchte Räder billigst.

**Selbst
gefertigte Möbel**

kaufen Sie reell und billig unter Garantie
bei
G. Walther, Tischlerei
Schmiechhoffstrasse 5, 6.
Kein Laden, nur Lager.

Prozess-Sachen etc.
Lobagott, Referendar a. D.
Prälatenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

Ein gut jagendes Frettchen zu verkaufen.
Alte Neustadt, Schiffstr. 7. D. 1 Tr. 1558

Zur Konfirmation Möbel, Spiegel, Polsterwaren

empfehle meine selbstgefertigten goldenen
Ringe für Knaben und Mädchen zu noch
nie dagewesenen billigen Preisen.
M. Dietrich, Goldschmied
Schmiechhoffstrasse 3, pt.
Kein Laden. Gebr. 1878.

Burg. Burg.

Dem geehrten Publikum diene zur
gefälligen Kenntnissnahme, daß ich
meine Apotheke eröffnet habe.

H. Kessler

Besitzer der Hirsch-Apotheke.

Gepründet
1865

A. ROSE

Fernsprecher
1235

Breiteweg 264 **MAGDEBURG** Breiteweg 264
(Pferdebahn-Haltestelle Scharnhorstplatz.)

Pfeil

Nähmaschinen

sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

Für moderne Kunststickerei unübertroffen!

Unterrichtskurse im Nähen und der modernen Kunststickerei kostenlos.

Die Pfeil-Nähmaschinen finden in allen Nähzweigen stetig wachsende Aufnahme und werden für alle
Fabrikationszweige geliefert.

Langschiffmaschinen (Singer Konstruktion) von Mk. 50 an.

Hauswirtschaftliche Maschinen

Wäschmaschinen von Mk. 38 an
Wringmaschinen von Mk. 11 an — Wäschrollen von Mk. 25 an.



Parade-Fahrräder

in jeder Preislage unter Garantie.

Teilzahlung gestattet
Preislisten mit Abbildungen frei und umsonst.

Vertreter: **August Ziegler, Sudenburg**
Helmstädterstrasse 2.

„Ich kann es!“

Komplette
Braut-Ausstattung
auf **Abzahlung**

von 1.50 pro Woche an
bei nur 20 Mark Anzahlung

liefere ich
2 Bettstellen, 1 Spiegel,
2 Matratzen, 1 Küchenschrank,
1 Sofa, 1 Küchentisch,
1 Schrank, 1 Küchenstuhl,
1 Tisch, 1

Möbel- u. Waren-Kreditgeschäft

S. Osswald

Alte Ulrichstrasse 14, 1. Etage
vis-à-vis der Ulrichskirche.